

ANDREA SOMMERLECHNER

KAISER HERAKLEIOS UND DIE RÜCKKEHR DES HEILIGEN KREUZES NACH JERUSALEM

ÜBERLEGUNGEN ZU STOFF- UND MOTIVGESCHICHTE

Mit sieben Abbildungen

Kaiser Herakleios, so überliefern byzantinische Geschichtsschreiber und Dichter, brachte nach dem siegreichen Abschluß seiner Perserfeldzüge und nach Abhaltung von Siegesfeiern die von den Persern geraubte Reliquie des wahren Kreuzes nach Jerusalem zurück – vor dem triumphalen Einzug des Kaisers, so festigt sich bis zum 13. Jahrhundert das Bild in der westlichen Legende, Dichtung und Historiographie, schließt sich wunderbarerweise das Stadttor von Jerusalem, und ein Engel auf der Zinne erinnert den Kaiser an den bescheidenen Einritt Christi am Palmsonntag, worauf Herakleios in sich geht, vom Pferd steigt und barfuß das Kreuz durch die sich wieder öffnende Pforte trägt. Dem Wandel der Herakleios-Darstellung, der in dieser ‚Stadttorepisode‘¹ kulminiert, ihrem Stellenwert und dem Umgang mit ihr in unterschiedlichen literarischen Gattungen und in unterschiedlichen Stoffzusammenhängen gilt der folgende Beitrag.

¹ Belegstellen für die sagenhafte Ausgestaltung des Heracliusstoffes und für das Vorkommen der Stadttorepisode sammeln H. F. MASSMANN, *Eraclius. Deutsches und französisches Gedicht des zwölften Jahrhunderts* (jenes von Otte, dieses von Gautier von Arras) (*Bibliothek der gesamten deutschen National-Literatur* 6). Quedlinburg–Leipzig 1842, 167–198, und E. F. OHLY, Sage und Legende in der Kaiserchronik. Untersuchungen über Quellen und Aufbau der Dichtung (*Forschungen zur deutschen Sprache und Dichtung* 10). Münster 1940, 180–184; vgl. auch L. KRETZENBACHER, Kreuzholzlegenden zwischen Byzanz und dem Abendlande. Byzantinisch-griechische Kreuzholzlegenden vor und um Basileos Herakleios und ihr Fortleben im lateinischen Westen bis zum Zweiten Vaticanum (*SB der Bayer. Akad. d. Wiss.*, Jg. 1995, Heft 3). München 1995. Ergänzt und gebündelt im Hinblick auf die Demutsgeste Gottfrieds von Bouillon (s. unten, S. 357) wird die Überlieferung in der materialreichen Arbeit von M. MENZEL, Gottfried von Bouillon und Kaiser Heraclius. *AfK* 74 (1992), 1–21.

Den Rahmen für die Erzählung stellen die Sāsānidenkriege dar, die die erste Hälfte der Regierungszeit Kaiser Herakleios' (610–641) prägen und die nach dem Sieg bei Ninive 627 mit der Entthronung und Ermordung des Großkönigs Chosroes II., dem Friedensschluß mit dessen Nachfolger 628 und der beginnenden Auflösung des Sāsānidenreiches enden; Kern und direkter Anknüpfungspunkt ist die Rückführung der 614 bei der Eroberung Jerusalems vom persischen Feldherrn Shahbarras verschleppten Kreuzreliquie, die nach dem Frieden restituiert wurde² und die Herakleios wohl am 14. September 628 und wohl zuerst nach Jerusalem und im Jahr darauf nach Konstantinopel geleitete³.

Die byzantinische Geschichtsschreibung, welche die Herrschaft des Herakleios in Religionsstreitigkeiten und Untätigkeit angesichts der neuen Bedrohung durch die Araber versickern läßt (Theophanes)⁴ oder den Kaiser von seinem Ende her, vom zeichenhaften Tod an der Wassersucht als Strafe für die inzestuöse Ehe mit seiner Nichte Martina und seine Häresien, verurteilt (Nikephoros)⁵, schält aus der Darstellung der

² Vgl. F. DÖLGER, Regesten der Kaiserurkunden des oströmischen Reiches von 565–1453, I. Teil: Regesten von 565–1025 (*Corpus der griechischen Urkunden des Mittelalters und der neueren Zeit*, Reihe A: Regesten, Abt. 1). München–Berlin 1924, 22, Nr. 194; A. D. BEIHAMMER, Nachrichten zum byzantinischen Urkundenwesen in arabischen Quellen (565–811) (*Poikila Byzantina* 17). Bonn 2000, 54–60, Nr. 39; C. MANGO, Héraclius, Šahrvaraz et la vraie croix, *Travaux et mémoires* 9 (1985), 105–117: 109–112.

³ Die Reihenfolge und Datierung der beiden Entrées mit der Reliquie ist bei den Chronisten divergierend und in der Forschung heftig umstritten. Eine umfassende Zusammenstellung der Forschungsmeinungen findet sich bei BEIHAMMER (wie in Anm. 2), der selbst für den 21. März 630 als Datum der Rückstellung nach Jerusalem optiert; überzeugend ist jedoch die durch die systematische Demontage chronikalischer und anderer Quellen erzielte Datierung auf den 14. September 628 von P. SPECK, Das geteilte Dossier. Beobachtungen zu den Nachrichten über die Regierung des Kaisers Herakleios und die seiner Söhne bei Theophanes und Nikephoros (*Poikila Byzantina* 9). Bonn 1988, 356–377; DERS., Zum Datum der Translation der Kreuzreliquien nach Konstantinopel, in: *Varia VII* (*Poikila Byzantina* 18). Bonn 2000, 167–179; s. auch O. KRESTEN, Herakleios und der Titel *Basileus*, in: ebd. 178f.

⁴ Die von Theophanes Homologetes nach Notizen des Georgios Synkellos kompilierte Weltchronik bis 813: Theophanis Chronographia I: Textus graecus, ed. C. DE BOOR. Leipzig 1883, 298–341; C. MANGO–R. SCOTT, The Chronicles of Theophanes Confessor. Byzantine and Near Eastern History AD 284–813. Oxford 1997, 427–474; vgl. SPECK, Dossier.

⁵ Der historische Abriß 602–769 des Patriarchen Nikephoros I. von Konstantinopel, ebenfalls nach den Notizen des Synkellos: Nikephoros, Patriarch of Constantinople, Short History, ed. C. MANGO (*CFHB* 13 = *Dumbarton Oaks Texts* 10).

Perserkriege mit langatmigen Beschreibungen der Feldzüge und der Thronwirren im Sāsānidenreich auch sagenhafte und ‚ausbaubare‘ Episoden: Im Auftreten des Chosroes, der die Friedensbemühungen der Byzantiner mit der Aufforderung beantwortet, das Kreuz zu verleugnen und die Sonne anzubeten⁶, im Bild vom Kaiser, der schließlich doch und mit dem Acheiropoieton, der ungemalten Christusikone, in den Heiligen Krieg zieht⁷, liegt ein Keim der westlichen Vorstellung von Herakleios dem Protokreuzfahrer; Nikephoros’ Erzählung von der Zerstörung eines Tempels in Persien, in dem Chosroes als Götzenbild in einem Firmament mit Sonne, Mond und Engeln und einer komplizierten Mechanik zur Erzeugung von Donner und Regen thront, transportiert den mythischen kosmischen Thron der persischen Könige in den Okzident, wo er als gerne aufgegriffenes Versatzstück im Exempel von Hochmut und Fall dient und zur Folie von Herakleios’ ‚Stadttorepisode‘ wird⁸; der Zweikampf

Washington 1990, 34–76 (Tod des Herakleios: cap. 27, S. 76); vgl. SPECK, Dossier (wie in Anm. 3). Danach auch die Weltchronik von Adam bis zu Kaiser Michael III. des Georgios Monachos: Georgios Monachos, *Chronicon breve* (PG 110), 825–836 (836 A: Tod des Herakleios als Strafe für den Glaubensabfall); die Weltgeschichte des Kedrenos, Ende 11., Anfang 12. Jahrhundert: Georgii Cedreni *Compendium Historiarum* (PG 121), 782–824 (824 AB: Tod des Herakleios); die Weltgeschichte des Michael Glykas, Ende 12. Jahrhundert: Michaelis Glycae *Annales* (PG 158), 27–624: 516 (516 BC: Tod des Herakleios).

⁶ Theophanes (wie in Anm. 4), 301 (DE BOOR), 433 (MANGO–SCOTT); Kedrenos (wie in Anm. 5), 784 B: s. unten, S. 334.

⁷ Theophanes 303 (DE BOOR), 436 (MANGO–SCOTT); Georgios Monachos (wie in Anm. 5), 829; Kedrenos 785–788; auch in der Panegyrik des Georgios Pisides: *Expeditio Persica I*, in: Poemi I: Panegirici Greci, ed. A. PERTUSI (*Studia Patristica et Byzantina* 7). Ettal 1959, 84–96: 91, Z. 139–154; *Expeditio Persica II*, in: ebd. 96–115: 101, Z. 86f.; vgl. H. BELTING, *Bild und Kult. Eine Geschichte des Bildes vor dem Zeitalter der Kunst*. München ²1991, 66f., 552f.

⁸ Nikephoros (wie in Anm. 5), cap. 12, S. 56; vgl. auch SPECK, Dossier 291f., bes. 292, Anm. 617; Georgios Monachos (wie in Anm. 5), 831 C; Kedrenos 789 C; Michael Glykas (wie in Anm. 5), 516 B (verkürzt zum Tod des Chosroes, der sich zu Gott machen wollte); s. auch Ioannis Tzetzae *Historiarum Variarum Chiliades*, ed. Th. KIESSLING. Hildesheim 1963, III 66, S. 81f.; zur Darstellung von Chosroes’ Thron und dessen Einsturz bei persischen, arabischen, byzantinischen und westlichen Autoren vgl. H. HERZFELD, *Der Thron des Khosrô. Quellenkritische und ikonographische Studien über Grenzgebiete der Kunstgeschichte des Morgen- und Abendlandes*. *JbPrKs* 41 (1920), 1–24, 103–147: 17–24; F. SAXL, *Frühes Christentum und spätes Heidentum in ihren künstlerischen Ausdrucksformen*. *WJbKq* 2 (16) (1923), 63–121: 106–109; L.-J. RINGBOM, *Graltempel und Paradies. Beziehungen zwischen Iran und Europa im Mittelalter* (*Kungl. Vitterhets Historie och antikvitets akademimens handlingar* 73). Stockholm 1951, 68–70; s. unten, S. 344f.

des Kaisers mit dem persischen General Razates⁹, Verdichtung der Schlacht von Ninive am 12. Dezember 627, bringt obligatorisch die persönliche Tapferkeit des Herakleios zur Geltung, läßt einzelne Autoren zum Vergleich mit David und Goliath greifen¹⁰ und wandelt sich in der weiteren Entwicklung des Herakleiosstoffes zum kriegsentscheidenden Waffengang mit Chosroes' Sohn; die von Theophanes nur knapp erwähnte Vertreibung der Juden aus dem befreiten Jerusalem¹¹ wird erst in der westlichen Historiographie zum Baustein einer neuen Herakleiosgeschichte. Die Perserkriege kulminieren in den Entrées des siegreichen Kaisers in Konstantinopel und in Jerusalem. Im Unterschied zum ‚klassischen‘ *adventus* in der Hauptstadt, zum Empfang mit Ölzweigen und Kerzen und Freudentänzen des Volkes mit einer anschließenden Parade von Elefanten im Hippodrom¹², zeichnen die Chronisten den Einzug des Herakleios in Jerusalem als festliche Rückführung der Reliquie mit gebührender Danksagung¹³, als des Kaisers und der Reliquie würdige Zeremonie¹⁴, als Szene des Jubels und der Rührung¹⁵, als ‚Inszenierung‘ um

⁹ Theophanes 318f. (DE BOOR), 449 (MANGO-SCOTT); Nikephoros, cap. 14, S. 60.

¹⁰ Nikephoros, ebd., vgl. C. LUDWIG, Kaiser Heraklios, Georgios Pisides und die Perserkriege, in: *Varia III (Poikila Byzantina 11)*. Bonn 1991, 73–128: 101f.; s. auch unten, S. 324.

¹¹ Theophanes 328, Z. 26–28 (DE BOOR), 459 (MANGO-SCOTT); Kedrenos (wie in Anm. 5), 805 A. Zur Vertreibung aus einer Drei-Meilen-Zone, Vergeltung für die angebliche Beteiligung der Juden am Massaker unter den Christen bei der Eroberung durch die Perser 614 (F. C. CONYBEARE, Antiochus Strategos' Account of the Sack of Jerusalem in A. D. 614. *EHR* 25 [1910], 502–517: 508; Theophanes 301 [DE BOOR], 431 [MANGO-SCOTT]; Georgios Monachos [wie in Anm. 5], 833 AB; Kedrenos 784 A) vgl. DÖLGER, Regesten (wie in Anm. 2), 22, Nr. 197; BEIHAMMER, Nachrichten (wie in Anm. 2), 66f., Nr. 46; G. DAGRON-V. DÉROCHE, Juifs et Chrétiens dans l'Orient du VII^e siècle. *Travaux et mémoires* 11 (1991), 17–273: 22–26, 28f. S. unten, S. 331f.

¹² Theophanes 328, Z. 2–20 (DE BOOR), 457 (MANGO-SCOTT); Georgios Monachos 833 CD–836; bzw. Nikephoros, cap. 19, S. 66; vgl. A. N. STRATOS, Byzantium in the Seventh Century, I: 602–634. Amsterdam 1968, 241–245.

¹³ Theophanes 328, Z. 33–829, Z. 10 (DE BOOR), 459 (MANGO-SCOTT); Georgios Monachos 833 A.

¹⁴ In der 631/632 verfaßten „Rückführung der Reliquien des Hl. Anastasius“ – Herakleios tritt in die Anastasius-Legende als derjenige ein, dessen siegreiche Heimkehr aus dem Perserkrieg die Rückführung der Überreste des Märtyrers ermöglicht: B. FLUSIN, *Saint Anastase le Perse et l'histoire de la Palestine au début du VII^e siècle*. I: textes; II: commentaire. Les moines de Jérusalem et l'invasion perse (*Le monde byzantin* [10]). Paris 1992, I, 98–107: 99.

¹⁵ In der bis 661 reichenden Geschichte des armenischen Bischofs Sebeos: *Histoire d'Héraclius par l'évêque Sebèos*, traduite de l'arménien et annotée par F. MACLER. Paris 1904, cap. 29, S. 90f.

den Reliquienschrein und dessen unverletztes Siegel¹⁶, in einem Fächer von Akzentsetzungen als Auftritt, in dessen Zentrum Herrscher und Kreuzreliquie stehen. Die Perserkriege des Herakleios und seine Siegesfeiern evozieren große Vorbilder und typologische Deutungen: Der sechsjährige Krieg, welchem nach dem Sieg im siebten eine Friedensära folgt, erinnert an das Sechs-Tagewerk der Schöpfungsgeschichte¹⁷. Herakleios erscheint als neuer Konstantin¹⁸; der Einzug gemeinsam mit der Kaiserin Martina und dem versiegelten Kreuz bedeutet vielleicht auch eine ‚re-inventio‘ des Heiligtums¹⁹. Nach seinem Persersieg beruft er sich selbst auf König David²⁰: Die Rückführung der Kreuzesreliquien in ihrem

¹⁶ In einem späteren Anhang (vgl. SPECK, Dossier [wie in Anm. 3], 72f.; DERS., Varia VI: Beiträge zum Thema byzantinischer Feindseligkeit gegen die Juden im frühen siebten Jahrhundert nebst einer Untersuchung zu Anastasius dem Perser [*Poikila Byzantina* 15]. Bonn 1997, 37–129) zur Predigt des Antiochus Strategos (wie in Anm. 11), 516, wo der Einzug des Kaiserpaars Herakleios und Martina mit der Reliquie in einem Kästchen geschildert wird; Nikephoros, cap. 18, S. 66, mit Hauptaugenmerk auf dem Schrein und dessen Schlüssel, vgl. SPECK, Dossier 336–340. Die Episode wurde als mise en scène des Herakleios zur Legitimierung seiner Ehe (A. FROLOW, La vraie croix et les expéditions d'Héraclius en Rome. *REB* 11 [1953], 88–105: 100–104), als mise en scène desselben zur Ehrenrettung der Perser (MANGO, Héraclius [wie in Anm. 2], 114) und als Legende, die auf der späteren Aufbewahrung der Reliquien gründet (SPECK, Dossier 338), interpretiert. W. E. KAEGLI, *Heraclius Emperor of Byzantium*. Cambridge 2003, 205f., kombiniert anachronistischerweise die Darstellung des Nikephoros mit der abendländischen Legende vom demütigen Einzug des Kaisers, wobei er sich hier wie auch andernorts (S. 31, 179) auf Hrabanus Maurus (s. unten, S. 326) als Quelle beruft.

¹⁷ Theophanes (wie in Anm. 4), 327, Z. 24–328, Z. 2 (DE BOOR), 457 (MANGO-SCOTT); Georgios Monachos (wie in Anm. 5), 833 C; Kedrenos (wie in Anm. 5), 804 D; vgl. SPECK, Dossier 156; I. SHAHID, The Iranian Factor in Byzantium during the Reign of Heraclius. *DOP* 26 (1972), 293–320: 307f.; LUDWIG, Kaiser Heraklios (wie in Anm. 10), 105; FLUSIN, Saint Anastase (wie in Anm. 14), II, 314f.

¹⁸ Georgios Pisides, In restitutionem S. Crucis, ed. A. PERTUSI (wie in Anm. 7), 225–239: 227f., Vv. 47–63; vgl. FLUSIN, Saint Anastase II, 313f., 317; M. WHITEBY, Images for Emperors in Late Antiquity: A Search for New Constantine, in: P. MAGDALINO (Hrsg.), *New Constantines. The Rhythm of Imperial Renewal in Byzantium, 4th–13th Centuries*. Papers from the twenty-sixth Spring Symposium of Byzantine Studies, St. Andrews 1992 (*Society for the Promotion of Byzantine Studies. Publications* 2). Aldershot 1994, 83–93: 92f.; S. SPAIN ALEXANDER, Heraclius, Byzantine Imperial Ideology, and the David Plates. *Speculum* 52 (1977), 217–237: 227f.

¹⁹ Vgl. SPAIN ALEXANDER, Heraclius 224f.

²⁰ Vgl. KRESTEN (wie in Anm. 3) zur erstmaligen Titulierung als *Basileus* am 21. März 629; LUDWIG, Kaiser Heraklios (wie in Anm. 10), 93–104.

Schrein nach Jerusalem erneuert auch plastisch den Einzug König Davids mit der Bundeslade²¹. Die nach 629 von einem Anonymus verfaßte syrische Alexanderlegende zieht die Verbindung zwischen Alexander dem Großen, der seinen silbernen Thron nach Jerusalem schicken und dem künftigen Messias widmen läßt, und Herakleios, der das Kreuz zurückbringt²². Die Zusammenhänge, in welche die Perserkriege damit gestellt werden, die Deutungen, die auch vom Einzug in Jerusalem ausgehen, gelangen in Fragmenten in den Westen, wo sie sich bald verlieren²³.

* *
*
*
*

²¹ Georgios Pisides, In restitutionem S. Crucis (wie in Anm. 18), 228, Vv. 71–77, über den Einzug in Jerusalem wie David mit Tanz, Engeln und Bundeslade (2 Reg 6, 5.14–19); Antonius Strategos (wie in Anm. 11), 516, der direkte Parallelen zwischen dem versiegelten Reliquienschrein und der Bundeslade sieht. Vgl. SPAIN ALEXANDER, Heraclius (wie in Anm. 18), bes. 226–228; M. MUNDELL MANGO, Imperial Art in the Seventh Century, in: MAGDALINO, New Constantines (wie in Anm. 18), 109–138.

²² G. J. REININK, Die Entstehung der syrischen Alexanderlegende als politisch-religiöse Propagandaschrift für Herakleios' Kirchenpolitik, in: After Chalcedon. Studies in Theology and Church History (*Orientalia Lovaniensia Analecta* 18), hrsg. von C. LAGA–J. A. MUNITIZ–L. VAN ROMPAY, Leuven 1985, 263–281, bes. 280f.; MUNDELL MANGO, Imperial Art 127f.; H. MÖHRING, Der Weltkaiser der Endzeit. Entstehung, Wandel und Wirkung einer tausendjährigen Weissagung (*Mittelalter-Forschungen* 3). Stuttgart 2000, 84.

²³ Der Vergleich mit dem Sechs-Tagewerk gelangt über Anastasius Bibliothecarius (wie in Anm. 52), 204, Z. 36–205, Z. 5, und Landulfus Sagax (wie in Anm. 53), II, 128, Z. 18–24, verkümmert zu sechs Jahren Krieg mit dem Sieg im siebten beispielsweise in die Weltchroniken des Frutolf/Ekkehard (wie in Anm. 64), 153, Z. 1f., und Ottos von Freising (wie in Anm. 69), 241, Z. 2f., oder in Ottos Gedicht *Eraclius* (wie in Anm. 112), Vv. 5435–5437, S. 110; unter Umkehrung der Voraussetzungen, der persischen Aggression, in die *Epitome chronicorum casinensium*, conscripta ab Anastasio Bibliothecario (*RIS* II/1), 351–370: 354b (*Hic Persas debellans, per sex annos vastavit, afflixit, incendit, subjugavit, demum victor rediens* ...); als Ausgangspunkt exegetischer Berechnungen in den Apokalypsenkommentar des Alexander Minorita: *Expositio in Apocalypsim*, ed. A. WACHTEL (*MGH Quellen zur Geistesgeschichte des Mittelalters* 1). Weimar 1955, 263f. – Konstantin und Herakleios werden als die zwei kaiserlichen Protagonisten der Kreuzlegende (s. unten, S. 327) zusammengestellt und auch in kurzen Anspielungen der Kreuzhymnen gelegentlich zusammengefaßt: J. SZÓVÉRFY, “Crux Fidelis ...”. Prolegomena to a History of the Holy Cross Hymns. *Traditio* 22 (1966), 1–41: 4, 30–34; mit Konstantins Schwert zieht Herakleios im *Eraclie* des Gautier d'Arras (wie in Anm. 103), 172f., Vv. 5599–5611, in den Kampf. – Als *novus Davit* besteht der Kaiser seinen Zweikampf in der Chronik Fredegars (wie in Anm. 55), IV 64, S. 152, Z. 18, als *alter Goliath* wird sein Gegner im Anonymus von Cordoba (wie in Anm. 63), 336f., bezeichnet.

Die weitere Entwicklung des Heracliusstoffes vollzieht sich im Umkreis des Festes der *Exaltatio Crucis* am 14. September. In Jerusalem ursprünglich zur Erinnerung an die Weihe der Grabeskirche 335 gefeiert²⁴, ist das Fest zu Beginn des 7. Jahrhunderts in Konstantinopel nachgewiesen²⁵ und um die Mitte des 7. Jahrhunderts in Rom²⁶; die *Exaltatio Crucis* verbindet sich hier in der Folge auch mit einer Kreuzreliquie, die von Papst Sergius I. (687–701) in St. Peter aufgefunden und in den Lateran gebracht wurde²⁷, und mit einer weiteren, an welche sich ganz dinglich die Heracliusüberlieferung knüpft: *capsa deaurata, ubi est de ligno illo sanctae Crucis, quam [H]eraclius devicto Chosroë secum tulit de Perside*²⁸, oder, linear, wenn auch nicht logisch gereiht und von Persien nach Rom geführt in einer Chronik aus Montecassino: Heraclius besiegt die Perser, kehrt heim mit dem Kreuz, stiftet einen Teil der Reliquie dem Lateran, und die Senatoren krönen ihn im Caesarenpalast der *aurea urbs* zum *monocrator*²⁹.

Die *Exaltatio Crucis* wird zur Begehung der Wiedergewinnung des geraubten Kreuzes, Pendant zur älteren *Inventio Crucis* am 3. Mai, dem Fest der Auffindung des wahren Kreuzes durch die Kaiserin Helena, und schließt die von Adam und Seth herkommende „Geschichte des Kreuzes-

²⁴ Vgl. H. VINCENT–F.-M. ABEL, Jérusalem. Recherches de topographie, d'archéologie et d'histoire II: Jérusalem nouvelle. Paris 1914, 201–206, 231–233.

²⁵ Vgl. R. BORNET, La célébration de la sainte croix dans le rite byzantin. *Maison Dieu* 75 (1963), 92–108, bes. 97.

²⁶ Vgl. A. CHAVASSE, Le sacramentaire Gélisien (Vaticanus Reginensis 316). Sacramentaire presbytéral en usage dans les titres Romains au VII^e siècle (*Bibliothèque de Théologie* IV/1). Tournai 1958, 361; P. JOUNEL, Le culte de la croix dans la liturgie romaine. *Maison Dieu* 75 (1963), 68–91; zuletzt L. VAN TONGEREN, Exaltatio Crucis. Het feest van kruisverheffing en de zingeving van het kruis in het westen tijdens de vroege middeleeuwen. Een liturgie-historische studie (*Publicaties van de Theologische Faculteit Tilburg* 25). Tilburg 1995, bes. 63f., 80, 193 mit Anm. 75, 263f., der die Ursprünge des römischen Festes unter Papst Honorius I. (625–628) und einen Zusammenhang mit den Perserkriegen des Herakleios sieht.

²⁷ Liber Pontificalis (ed. DUCHESNE), I, 374, Z. 10–17; vgl. H. GRISAR, Die römische Kapelle Sancta Sanctorum und ihr Schatz. Freiburg i. B. 1908, 62–80; S. DE BLAAUW, Cultus et decor. Liturgia e architettura nella Roma tardoantica e medievale (*StT* 355). Città del Vaticano 1994, I, 197f.

²⁸ Descriptio Lateranensis Ecclesiae, in: R. VALENTINI–G. ZUCCHETTI, Codice topografico della città di Roma III (*FSI* 90). Roma 1946, 319–373; 356, Z. 15–17; vgl. GRISAR, Kapelle 142.

²⁹ Epitome chronicorum casinensium (wie in Anm. 23); vgl. auch E. FARAL, D'un „passionnaire“ latin à un roman français. Quelques sources immédiates du roman d'Eracle. *Romania* 46 (1920), 512–536: 519.

holzes“ ab³⁰. Heraclius erhält seine unverrückbare Stelle als Zeitgenosse, ‚Verursacher‘, Begründer des Fests in Martyrologien und Predigten: *Eadem die exaltatio sanctae crucis*, lautet die Eintragung noch bei Beda³¹; *Exaltata crucis fulgent vexilla relatae*, | *Perside ab indigna victor quam vexit Heraclius* bei Wandalbert von Prüm († nach 848)³²; *Exaltatio sanctae Crucis, quando Heraclius imperator eam de Perside Ierosolomam reportavit* beispielsweise bei Usuard († 877)³³; *Imperante Helena Augusta ... crux inventa praedicatur et creditur, et regnante Eracleo victoriosissimo rege et Christianissimo principe ejusdem Dominicæ adoratur et colitur triumphalis et celebris exaltatio*, spannt Abt Odilo von Cluny († 1049) in einem *sermo de sancta cruce* den Bogen³⁴.

Diese Aussage – die *Exaltatio* ist das Fest des von Heraclius nach seinem Sieg über die Perser zurückgebrachten Kreuzes – ist der Keim oder, wobei die Grenze schwer zu ziehen ist, die Zusammenfassung einer längeren und kompakten Legende, der *Reversio sanctae crucis*, einem Text zum liturgischen Gebrauch, der seit dem Ende des 8. Jahrhunderts vielfach überliefert ist³⁵ und als Homilie des Hrabanus Maurus von Colveneere und Migne gedruckt wurde³⁶. Die Legende zum Kreuzerhöhungsfest

³⁰ Zur *Inventio* s. St. BORGEHAMMAR, How the Holy Cross was Found. From Event to Medieval Legend (*Bibliotheca Theologicae Practicae. Kyrkovetenskapliga studier* 47). Stockholm 1991; weiters sei verwiesen auf F. KAMPERS, Mittelalterliche Sagen vom Paradiese und vom Holz des Kreuzes Christi in ihren vornehmsten und hervorstechendsten Typen. Köln 1857.

³¹ Beda, Martyrologium (*PL* 94), 797–1148: 1044 B.

³² Wandalberti Prumiensis Carmina, Martyrologium, ed. E. DUMMLER (*MGH Poetae latini aevi carolini* II). Berlin 1884, 578–602: 594, Vv. 558f.

³³ J. DUBOIS, Le martyrologe d’Usuard. Texte et commentaire (*Subsidia hagiographica* 40). Brüssel 1965, 302.

³⁴ Odilo von Cluny, Sermo XV de sancta cruce (*PL* 142), 1031–1065: 1033 D.

³⁵ Ich danke Stephan Borgehammar, Lund, der eine Edition der *Reversio Sanctae Crucis* für die *Analecta Bollandiana* vorbereitet, für die Überlassung seines Textes, eines 1997 in New York gehaltenen Vortrags und weitere Hinweise.

³⁶ Beati Hrabani Mauri Homiliae de festis praecipuis (*PL* 110), 9–134: 131–134 (Incipit: *Tempore illo postquam Constantino*), nach Hrabani Mauri opera omnia collecta Iacobo PAMELIO studio et opera Georgii COLVENERII. Coloniae Agrippinae 1626, V, 625f. (mit vielen sinnentstellenden Fehlern, angefangen mit der Lesart *Grachus* für *Eraclius*). Die Kreuzerhöhungspredigt, die von Colveneere als anonym und ungesicherter Herkunft (ebd. 622) im Anschluss an die erste 822–826 für Erzbischof Haistulf von Köln zusammengestellte Sammlung von Hrabanus’ Homilien abgedruckt wurde, ist vielleicht ein Teil des *sermo* zur *inventio sanctae crucis et exaltatio*, die Kaiser Lothar, Empfänger einer zweiten, unvollendeten Sammlung, 854/855 von Hrabanus erbittet (*MGH Epistolae* V. Berlin 1899, Nr. 49, S. 504, Z. 18–20); vgl. R. KOTTJE, Art. Hrabanus Maurus. *LMA* V (1991), 144–147: 146; DERS., Art. Hrabanus Maurus. *Verfasserlexikon* 4²(1983), 166–196:

resumiert den Sieg *in hoc signo* Kaiser Konstantins und den Reliquienfund seiner Mutter Helena und setzt ein mit dem Auftritt des Chosroes *quidam profanus et impius*, der sich von den unterjochten Völkern als Gott verehren läßt, Jerusalem erobert, das Kreuz entführt, sich einen goldenen Turm baut, auf welchem er mit dem geraubten Kreuz seinen Thron errichtet, worauf ihm der tapfere und allerchristlichste Kaiser Heraclius entgegengestellt wird; Heraclius besiegt im Zweikampf Chosroes' Sohn, dem der Vater die Herrschaft überlassen hat, um als Gott zu posieren, stellt und tötet den Tyrannen, der die Taufe ablehnt, auf seinem Thron, zerstört den blasphemischen Turm und führt das Kreuz zurück nach Jerusalem. Diesen glorreichen Abschluß übersteigert als weitere Klimax die Sequenz vom prunkvollen *adventus* des Siegers, vom verschlossenen Stadttor und von der Erscheinung des mahnenden Engels, vom Einzug als Büsser, vom Lobpreis des Kreuzes und der Erneuerung der alten Wunder. Die kontrapunktische Verknüpfung von Chosroes' *superbia* und Untergang mit Heraclius' – wesentlich harmloserer – Überheblichkeit, Maßregelung und Umkehr, vor allem das völlig neue Motiv der Demütigung des siegreich heimkehrenden Kaisers in einer stringent erzählten und abgerundeten Geschichte zur höheren Ehre des heiligen Kreuzes bedeutet einen Bruch mit der Heracliustradition, die Begründung eines neuen Heracliusthemas in einem neuen Stoffzusammenhang.

Die *Reversio* erfährt, meist vollständig, seltener nur auf den ersten Teil, auf die Geschichte von Chosroes' Turm beschränkt³⁷, eine kontinu-

176. R. ETAIX, Le recueil de sermons composé par Raban Maur pour Haistulfe de Mayence. *Revue des études Augustiniennes* 32 (1986), 124–137: 126, nimmt dagegen an, daß die Kreuzerhöhungslegende in einer von Hrabanus selbst nach Ablieferung der Haistulf-Sammlung ergänzten verlorenen Fuldaer Handschrift stand; vgl. auch DERS., L'homélaire composé par Raban Maur pour l'empereur Lothar. *Recherches Augustiniennes* 19 (1984), 211–240; H. BARRÉ, Les Homéliers Carolingiens de l'École d'Auxerre. Authenticité – Inventaire – Tableaux comparatifs – Initia (*StT* 225). Città del Vaticano 1962, bes. 13–17. Zur – durch die von Borgehammar angekündigte Dokumentation der handschriftlichen Überlieferung – obsoleten Debatte um eine Autorschaft des Hrabanus Maurus, dessen Predigten durchwegs kompilatorischen Charakter haben (vgl. A. LINSENMAYER, Geschichte der Predigt in Deutschland von Karl dem Großen bis zum Ausgange des 14. Jahrhunderts. München 1886, 48; R. MCKITTERICK, The Frankish Church and the Carolingian Reforms. London 1977, 97–102), s. FARAL, Passionaire (wie in Anm. 29), 520, der Hrabanus' Homilie nicht als „tête de ligne“ der Überlieferung einordnet, sondern als Reproduktion eines älteren liturgischen Textes; anders H. CRUEL, Geschichte der deutschen Predigt des Mittelalters. Detmold 1879, 58; vgl. auch ETAIX, Recueil 126.

³⁷ S. z. B. im Martyrologium des Ado von Vienne (850/860) (*PL* 123), 139–436: 356; oder des Notker († 912): Notker Balbulus, Martyrologium per anni circulum (*PL*

ierliche und weit gefächerte Verbreitung: Sie findet sich seit dem 10. Jahrhundert mehrfach in lateinischen und deutschen Predigtsammlungen und Passionarien³⁸. Ekkehard IV. von St. Gallen († 1060/1070) kombiniert und variiert in einem Gedicht zur Kreuzerhöhung aus seinem Zyklus der *Benedictiones super lectores per circulum anni* Persersieg, Zweikampf, Chosroes' Tod und Stadttorepisode und verrät dabei selbstverständliche Kenntnis der gesamten Legende³⁹. Die weitere Verwendung in der Liturgie belegt auch eine Eintragung in den *Tabulae lectionum* im *Ordinarius* der Kirche von Reims, wo als *lectio* für das Fest der *Exaltatio* der im *Passionarius* von Reims aufgezeichnete Text der *Reversio* vorge-

131), 1030–1164: 1151, die jeweils knapp mit der Rückbringung des Kreuzes schließen.

³⁸ Aus lateinischen Handschriften wurden (als Stichproben) eingesehen: Bayerische Staatsbibliothek München, Clm 18220, 10. Jh., aus Tegernsee, *sermones et vitae*, fol. 139^r–143^v; Clm 6341, 10. Jh., aus Freising, fol. 57^r–60^v; Clm 4547, 11. Jh., fol. 245^r–247^v; Clm 9504, 2. H. 12. Jh., überliefert mit den Predigten des Heiric von Auxerre, fol. 233^v–235^v, vgl. BARRÉ, *Homéliers* (wie in Anm. 36), 73f.; Clm 4509, 2. H. 12. Jh., aus Benediktbeuren, fol. 83^v–85^v, mit einer Reihe von anderen Kreuzerhöhungspredigten; BAV, Vat. Lat. 1269, 1. H. 12. Jh., Emilia-Romagna, aus einem vierbändigen Homiliar und Passional, fol. 117^r–118^v; Paris, BN, lat. 5574, fol. 13^r–18^r, 9. Jh.; vgl. weiters, in Erwartung der Neuedition, die Zusammenstellungen in: *Catalogus codicum hagiographicorum latinorum antiquiorum saeculo XVI qui asservantur in Bibliotheca Nationali Parisiensi*, edd. Hagiographi Bollandiani, I–III. Bruxelles–Paris 1889–1893, I, 113, 276, 299; II, 26, 198, 243; III, 197, 323, 369, 447; *Catalogus codicum hagiographicorum Bibliothecae Regiae Bruxellensis*, edd. Hagiographi Bollandiani, II. Bruxelles 1889, 461. – Eine in Details und Stil abweichende Predigtfassung, die in 2 Hs. des 11. und 12. Jhs. der Bibliotheca Casanatense (713) und der Bibliotheca Vallicelliana (t. XXVI) in Rom überliefert ist, wird ebenfalls von Stephan Borgehammar zum Druck vorbereitet. – Deutsche Predigten: A. E. SCHÖNBACH, *Altdeutsche Predigten I: Texte*. Graz 1886, 206f. (Leipziger Predigtwerk, Ende 12. Jh.); H. LEYSER, *Deutsche Predigten des XIII. und XIV. Jahrhunderts (Bibliothek der gesamten deutschen National-Literatur 11, 2)*. Quedlinburg–Leipzig 1838, 104–107; Ph. STRAUCH, *Altdeutsche Predigten*. *Zs. f. deutsche Philologie* 27 (1895), 148–209, Nr. 9, S. 181–183; vgl. H.-U. SCHMID, *Althochdeutsche und frühmittelhochdeutsche Bearbeitungen lateinischer Predigten des «Bairischen Homiliars» ... I: Untersuchungen zu Textgeschichte, Syntax und Bearbeitungstechnik (Regensburger Beiträge zur deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft B 29/1)*. Frankfurt a. M. u. a. 1986, 6, Anm. 10. Nur der erste Teil der Geschichte, Chosroes' Thron, ist im Fragment eines Predigtwerks aus der 1. H. 12. Jh. erhalten: G. Eis, *Fragment eines frühmittelhochdeutschen Predigtwerks*. *The Journal of English and Germanic Philology* 49 (1950), 549–556: 554–556.

³⁹ E. DÜMLER, *Ekkehart IV von St. Gallen*. *Zs. f. deutsches Alterthum*, N. F. 2 = 14 (1869), 1–73: Nr. XX, S. 60f.

schrieben wird⁴⁰; daß die *lectiones* zum Fest zum Bekanntwerden der Kreuzerhöhungslgende beitragen, bezeugt ein Passus in der *Historia Ecclesiastica* des Hugo von Fleury (1110), der allerdings das, was *ex lectionibus, quae in exaltatione sanctae crucis per universas fere leguntur ecclesias*, als mangelhaften Ersatz für historiographische Quellen abwertet⁴¹, und ein weiterer in der Chronik des Gislebert von Mons (1196), der für die Restituierung der Kreuzreliquie durch Heraclius *sicut in exaltatione Sancte Crucis publice per ecclesias legitur* auf die allseits bekannte Wiedergabe in den Lektionaren verweist⁴². Die Legende wird knapp, aber mit allen Bestandteilen der Handlung, im Abschnitt *De exaltatione Crucis* im *Speculum Ecclesiae* des Honorius Augustodunensis erzählt⁴³; knapper, unter Vernachlässigung konkreter Details und mit dem Akzent auf der inneren Umkehr des Kaisers, steht sie mit einer Reihe anderer Kreuzerhöhungslgenden in der *Summa de ecclesiasticis officiis* des Johannes Beleth (1160/1164)⁴⁴ und wird von dort von Guillaume Durand (*Rationale divinorum officiorum*) und Sicard von Cremona (*Mitræ*) übernommen⁴⁵. In weitgehend unveränderter Form erhält die *Reversio* einen festen Platz in den großen und auch in weniger verbreiteten Legendensammlungen, so in einem Fränkischen Legendar vom Beginn des 12. Jahrhunderts⁴⁶, in der *Legenda Aurea* – wobei Jacopo da Varagine neben der ‚Legendenv-

⁴⁰ *Tabulae lectionum et librorum*, aus dem *Ordinarius* der 2. H. 13. Jh.: U. CHEVALIER, Sacramentaire et Martyrologe de l'abbaye de Saint-Remy. Martyrologe, Calendrier, Ordinaires et Prosaire de la Métropole de Reims (VIII^e–XIII^e siècles) (*Bibliothèque liturgique* 7). Paris 1900, 244–260: 249: *Tempore illo, libro E, folio CCV*. Dies entspricht dem *Passionarius*, MS 1403 der Bibliothèque de Reims, Ende 11. Jh., fol. 205^v; vgl. FARAL, *Passionnaire* (wie in Anm. 29), 521–529 und 520, Anm. 3.

⁴¹ Hugo von Fleury, *Historia Ecclesiastica*, ed. G. WAITZ (*MGH SS IX*). Hannover 1851, 349–364: 357, Z. 47–50.

⁴² La chronique de Gislebert de Mons, ed. L. VANDERKINDERE (*Recueil des textes pour servir à l'histoire de Belgique*). Bruxelles 1904, 40, Z. 3f.; vgl. auch C. PIERREVILLE, Gautier d'Arras. L'autre chrétien. Paris 2001, 31.

⁴³ Honorius Augustodunensis, *Speculum Ecclesiae* (*PL* 172), 807–1108: 1004–1006.

⁴⁴ Iohannis de Beleth *Summa de ecclesiasticis officiis*, ed. H. DOUTEIL (*CCCM* 41, 41A). Turnhout 1976, II, 289–292: 290.

⁴⁵ Guillelmi Duranti *Rationale divinorum officiorum*, ed. A. DAVRIL–T. M. THIBODEAU–B.-G. GUYOT (*CCCM* 140, 140A, 140B). Turnhout 1995–2000, 79f.; Sicardi Cremonensis episcopi *Mitræ*, seu de officiis ecclesiasticis summa (*PL* 213), 13–434: 421f.

⁴⁶ H. BUSCH, Ein Legendar aus dem Anfange des 12. Jahrhunderts. *Zs. f. deutsche Philologie* 10 (1879), 129–204, 281–326, 390–485; 11 (1880), 12–62: I, 155–158, Vv. 594–691, in Versen, freier gestaltet, als Abschluß der Legende vom Kreuz.

sion‘ von Heraclius der Genauigkeit halber auch anführt, was die Geschichtsschreibung (Anastasius Bibliothecarius, Landulfus Sagax) nüchtern zu berichten hat⁴⁷ –, im Passional des 13. Jahrhunderts aus dem Deutschen Orden⁴⁸, im *Magnum Legendarium Austriacum*⁴⁹; in Prosa oder Versen, als Teil der Kreuzholzlegende oder als eigenes Kapitel zur Kreuzerhöhung, bleiben Elemente der Handlung, Protagonisten und Motive konstant bis zu den Drucken der Heiligenleben des Boninus Mombritius⁵⁰. Nur selten wird die Erzählung der ‚historischen‘ Eigenheiten entkleidet und mutiert zum Exempel⁵¹.

* *
*

In die westliche Geschichtsschreibung gelangt der Heracliusstoff hauptsächlich über Anastasius Bibliothecarius, der das Dossier des Georgios Synkellos übersetzt (*Historia tripartita* 874/875)⁵², bevor Theophanes daraus seine Chronik kompiliert, und wird weiter verteilt über die sogenannte *Historia miscella*, ein Handbuch zur Geschichte, das um die Wende zum 11. Jahrhundert in Kampanien von Landulfus Sagax zusammengestellt wird⁵³. Aus Heraclius‘ Regierungszeit werden der Aufstieg gegen den Vorgänger Phokas, die Awarenkriege, die Perserkriege mit Chosroes‘ Siegen, Ablehnung der Friedensangebote, Heraclius‘ feierlichem Aufbruch und seinen Siegen und Triumphen, seine unkanonische Ehe, Häresien, Sarazenenkriege und Tod sachlich und distanziert berichtet und von

⁴⁷ Jacopo da Varazze, *Legenda Aurea*, ed. G. P. MAGGIONI (*Millennio Medievale* 6. Testi 3). Firenze 1998, II, 930–933; er beruft sich für die Legendenfassung explizit auf Sicards *Mitræle*. S. auch unten, S. 331, Anm. 54.

⁴⁸ Das Passional. Eine Legenden-Sammlung des dreizehnten Jahrhunderts, ed. K. KÖPKE (*Bibliothek der gesamten deutschen National-Literatur* 32). Quedlinburg–Leipzig 1852 (Nachdr. Amsterdam 1966), 279–283 (Teil der Kreuzlegende: *Diz ist von deme heiligen Kruze*, 265–290).

⁴⁹ De magno legendario austriaco. *AnBoll* 17 (1898), 24–96: 80.

⁵⁰ Boninus Mombritius, *Sanctuarium seu vitae sanctorum* I. Paris 1480 (Neuedition 1910), 379–381; vgl. auch *Bibliotheca hagiographica latina antiquae et mediae aetatis*, 2 Bde und Supplementum. Bruxelles 1898–99, 1900–01, 1911, Nr. 4178, 4180, 4178°.

⁵¹ S. z. B. die Verkürzung zum freiwillig demütigen Einzug des neu gekrönten Königs von Jerusalem in der *Compilatio singularis exemplorum*, 2. H. 13. Jh., bei MENZEL, Gottfried von Bouillon (wie in Anm. 1), I.

⁵² Anastasii Bibliothecarii historia tripartita, in: Theophanis Chronographia, ed. C. DE BOOR, II. Leipzig 1885, 31–346: 183–214.

⁵³ Landolfi Sagacis Historia Romana, ed. A. CRIVELLUCCI (*FSI* 49–50). Roma 1912–1913, II, 103–139.

der Weltgeschichtsschreibung als Bausteine rezipiert (und vereinzelt auch von Verfassern von Legendensammlungen herangezogen⁵⁴).

Einen zweiten ‚Brückenkopf‘ stellt die Chronik ‚Fredegars‘ dar, die zwei veritable Berührungspunkte aufzuweisen hat: Die Erwähnung der Heimkehr einer fränkischen Gesandtschaft aus Konstantinopel, die König Dagobert den Frieden mit dem Kaiser bringt⁵⁵, gibt den Anlaß, dessen Porträt einzufügen. *Aeraglius, speciosus, pugnatur aegregius* (die eikonismi sind durchwegs im Stil östlicher Quellen)⁵⁶, besiegt, unter anderem im Zweikampf mit einem persischen Goliath, und unterwirft die Perser – die Kreuzesreliquie bleibt dabei unerwähnt⁵⁷ –, die zweite Hälfte seiner Laufbahn führt dagegen über Glaubensabfall, Inzestehe und diverse *amaritudines* abwärts (*crudeliter vitam finivit*)⁵⁸. *Nimis aeruditus* versucht er sich als Astrologe und fällt dem Irrtum zum Opfer, daß er in den Beschnittenen, vor denen ihn die Sterne warnen, nicht die Sarazenen erkennt, sondern Maßnahmen zur Zwangstaufe der Juden seines Reichs ergreift⁵⁹ und von König Dagobert dasselbe verlangt⁶⁰. Heraclius geht von

⁵⁴ *Legenda Aurea* (wie in Anm. 47), 933 (*Hec in multis chronicis leguntur*); Florilegium Casinense: *Bibliotheca Casinensis seu codicum manuscriptorum qui in tabulario casinensi asservantur ... cura et studio monachorum ordinis S. Benedicti abbatae montis casini III. Montecassino 1877*, 269.

⁵⁵ *Chronicarum quae dicuntur Fredegarii Scholastici libri IV*, ed. B. KRUSCH (*MGH Script. rer. Merov.* II). Hannover 1888, 1–193; IV, 62, S. 151, Z. 20–22; zur Gesandtschaft vgl. DÖLGER, *Regesten* (wie in Anm. 2), 23, Nr. 202.

⁵⁶ Vgl. G. M. WALLACE-HADRILL, *The Long-haired Kings and Other Studies in Frankish History*. London 1962, 89; DAGRON-DÉROCHE, *Juifs* (wie in Anm. 11), 32f. mit Anm. 79.

⁵⁷ Fredegar IV, 64, S. 152f.

⁵⁸ Fredegar IV, 66, S. 153f.

⁵⁹ Fredegar IV, 65, S. 153, Z. 6–11. Eine restriktive Judenpolitik des Herakleios und Zwangstaufen erwähnen die *Doctrina Iacobi*, der 8. Brief des Maximus Confessor, die Chronik des Patriarchen Michael von Antiochia (*Chronique de Michel le Syrien Patriarche Jacobite d'Antioche* [1166–1199], ed. J.-B. CHABOD, II. Paris 1901, 414) und die Geschichte der Patriarchen von Alexandria aus dem 10. Jh. (B. EVETTS, *History of the Patriarchs of the Coptic Church of Alexandria* [PO I]. Paris 1907, 103–214, 383–518: 492). Während DÖLGER, *Regesten* (wie in Anm. 2), 24, Nr. 206, und DAGRON-DÉROCHE, *Juifs* 30–38, die Quellen für unverfälscht und die Nachricht für wahr halten, unternimmt SPECK, *Beiträge* (wie in Anm. 16), 273f., 359, 413, 441–467, die systematische Demontage der genannten Texte; seiner Argumentation folgt auch BEHAMMER, *Nachrichten* (wie in Anm. 2), 51f., Nr. 35; 66f., Nr. 46, 67–69, Nr. 48. Allerdings bleibt die Frage, ob man dazu stimmig den Passus des Fredegar schlichtweg als im 8. Jh. interpoliert (SPECK, *Beiträge* 463f.) abtun kann.

⁶⁰ Fredegar IV, 65, S. 153, Z. 8–10. Vgl. DÖLGER, *Regesten* 24, Nr. 207. Zur Judenpolitik König Dagoberts vgl. B. BACHRACH, *Early Jewish Policy in Western Eu-*

hier aus als Bestandteil der Geschichte Dagoberts zwischen Friedensschluß und der Aufforderung zu Zwangsbekehrungen in die fränkische und französische Geschichtsschreibung ein⁶¹; daneben bleibt das (bekannte Märchen-)Motiv vom Herrscher, der von der Astrologie betrogen wird⁶², seit Fredegar an der Heracliusfigur haften.

Eine dritte eigenwillige westliche Version von Heraclius' Perserkriegen findet sich in der *Historia* des Anonymus von Cordoba aus der Mitte des 8. Jahrhunderts: Der Krieg zwischen Römern und Persern wird vom Kaiser im Zweikampf entschieden; Eraclius, vom Lob des Volkes verführt, das nicht Gott, sondern dem Kaiser die Ehre gibt, zieht (anstatt die Reliquien nach Jerusalem zu geleiten) nach Rom, um dort *gloriositer triumphando* den Thron zu besteigen, *honorem victoriae exaggerando*; die Hybris des Kaisers absorbiert gleichsam jene des Chosroes, steht vor der Peripetie (*inceptionem per visum non modicam graviter presagando crebrem expavit*) und bleibt ohne das Korrelat der Demütigung und der Rehabilitierung in der westlichen Weiterführung der Geschichte⁶³.

Die spätere Geschichtsschreibung bringt in der Auswahl und Verarbeitung der einzelnen Bestandteile des Heracliusstoffes, wie sie in diesen historiographischen Werken überliefert werden, dazu in Kenntnis der gleichsam zyklisch an das Publikum herangetragenen Kreuzerhöhungs-

rope. Minneapolis 1977 (University Microfilms, Ann Arbor, Michigan), 60f.; DAGRON-DÉROCHE, Juifs (wie in Anm. 11), 34.

⁶¹ Gesta Dagoberti I. regis Francorum, ed. B. KRUSCH (*MGH Script. rer. Merow.* II). Hannover 1888, 396–425: 409, Z. 23–54; Heraclius' Irreführung wird mit Dagoberts Judenvertreibung *Dei zelo ductus* kombiniert; vgl. auch WALLACE-HADRILL, Long-haired Kings (wie in Anm. 56), 211; Chronicon Moissiacense, ed. G. H. PERTZ (*MGH SS I*). Hannover 1826 (Nachdr. Stuttgart 1976), 280–313: 286, Z. 36–41, wo die Geschichte vom astrologischen Fehler und den Zwangstauen als einzige Nachricht aus der Regierungszeit des Heraclius überliefert ist; Aimoin von Fleury († nach 1008), der zwischen die Friedenslegation und die falsche Prophezeiung die Geschichte von Raub und Wiedergewinnung des Kreuzes und Chosroes' Turm einschleibt: *Aimoini monachi Floriacensis Historia Francorum* (*PL* 139), 627–798: 782f.; Ademar von Chabannes († 1034), der die Aufforderung des *piissimus imperator Heraclius* zur Zwangstaufe ohne die Vorgeschichte bringt: *Ademari Cabannensis Chronicon*, ed. P. BOURGAIN u. a. (*CCCM* 129). Turnhout 1999, 57, Z. 13–16; auch *Chronique de Saint-Denis* (*RHF* III). Paris 1869, 145–314: 289f.

⁶² Der Traum des Kaisers von der künftigen Herrschaft der Beschnittenen ist, in anderem Sinnzusammenhang, auch ein Motiv der muslimischen Historiographie; vgl. BEIHAMMER, Nachrichten (wie in Anm. 2), Nr. 35, S. 51f.

⁶³ *Isidori Iunioris episcopi Hispanensis historia Gothorum Wandalorum Sueborum: Continuatio Hispana A. DCCLIV*, ed. Th. MOMMSEN (*MGH AA XI*). Berlin 1894, 323–370: 335–337.

legende, mehrere Modelle hervor. Die Weltchronik des Frutolf/Ekkehard⁶⁴, beispielsweise, kombiniert die von Anastasius und Landulfus transportierten Punkte mit der Astrologen-Anekdote, nivelliert die Komponenten zwangsläufig durch die annalistische Struktur, legt jedoch den Akzent auf das Fiasko nach der Juden-Sarazenen-Episode am Schluß: *videns Heraclius, se nequaquam resistere posse, merore correptus est, factusque ydropicus, mortuus est*⁶⁵. Hermann von Reichenau († 1054) reduziert den Stoff auf drei Episoden, Persersieg, Kontakte mit dem Frankenreich und Tod als Häretiker⁶⁶. Das *Chronicon Epternacense* (vor 1192) gruppiert die Gesandtschaft an König Dagobert und den Triumph gegen die Perser einerseits, den astrologischen Irrtum, Niederlage, Rückzug nach Jerusalem *ubi nimia amaritudine arreptus, Euticianam tenens heresim et habens uxorem filiam sororis suae, febre correptus moritur*, andererseits zu zwei antithetisch angelegten Heracliuskapiteln⁶⁷. Hugo von St. Victor verknüpft kontrapunktisch Persersieg und Häresie und schließt mit dem Sarazenen einfall *divino iudicio*⁶⁸. Otto von Freising, der ebenfalls Persersieg, Häresie, mißverständene Prophezeiung und Tod aus Verzweiflung berichtet, zieht aus den verstreuten Nachrichten nachdrücklich den Schluß: Nach dem Triumph *per virtutem crucis* über die Perser unterliegt der Kaiser, *per quod ante vicerat signi immemor*, den Sarazenen, ein warnendes Beispiel für alle Späteren⁶⁹. Insgesamt steht Heraclius als ambivalente Kaisergestalt am Anfang vom Niedergang des Oströmischen Reiches.

Daneben besteht die Tendenz, die Perserkriege als einzige Nachricht aus dem Heracliusstoff aufzunehmen (*Chronicon Vedastinum*, wo lediglich das Todesdatum später folgt)⁷⁰, sie zum einzigen Inhalt von Hera-

⁶⁴ Ekkehardi chronicon universale ad a. 1106, ed. D. G. WAITZ (*MGH SS VI*). Hannover 1844, 33–231: 152f.; Annales Magdeburgenses 1–1188, ed. G. H. PERTZ (*MGH SS XVI*). Hannover 1859 (Nachdr. Stuttgart 1994), 105–196: 129.

⁶⁵ Frutolf/Ekkehard 153, Z. 41f.; Annales Magdeburgenses 129, Z. 66f., 69.

⁶⁶ Herimanni Augiensis Chronicon a. 1–1054, ed. G. H. PERTZ (*MGH SS V*). Hannover 1848 (Nachdr. Stuttgart 1985), 67–133: 93, Z. 13f.; 26–30; 50f.

⁶⁷ Chronicon Epternacense auctore Theoderico monacho –726, ed. L. WEILAND (*MGH SS XXIII*). Hannover 1874 (Nachdr. Stuttgart 1986), 39–64: 45; 40, mit 2 Kapiteln: *Quod* (scil. Dagobert) *cum Eraclio pacem pepigit, qui cum Persis pugnans crucem Domini retulit; De infortuniis Eraclii et morte eius miserabili et eius successoribus*.

⁶⁸ Hugo von St. Victor, Excerptio liber nonus (*PL 177*), 263–276: 270.

⁶⁹ Otto von Freising, Chronica sive Historia de duabus civitatibus, ed. A. HOFMEISTER (*MGH SS rer. Germ. in us. scol.* [45]). Hannover–Leipzig ²1918, 240–242.

⁷⁰ Chronicon Vedastinum, ed. G. WAITZ (*MGH SS XIII*). Hannover 1881 (Nachdr. Stuttgart 1985), 674–709: 692, Z. 40–44; 693, Z. 20f.

cius' Regierung zu machen (Regino von Prüm [† 915]⁷¹; Kaiser-Papst-Katalog des Gilbertus Romanus [1220/1221]⁷²), sie zum Teil der Kirchengeschichte zu komprimieren (Ordericus Vitalis [† 1142]: *Eraclius Persas vicit, Cosdroen occidit, crucem Domini Ierosolimis reportavit, et omnes christianos ex captivitate reduxit*)⁷³, die Vita des Kaisers gleichsam als Extrakt der Kreuzerhöhungslegende zu erzählen (Kaiser-Papst-Kataloge von Tivoli und Basel)⁷⁴, schließlich sie zur Kreuzrückführung zu verdichten; die Restituierung der Kreuzreliquie wird zum einzigen Merkmal des Kaisers Heraclius, der Kaiserkatalog gleichsam am Festkalender festgemacht: *Hic* (scil. Eraclius) *fuit christianissimus, qui crucem Domini Ierosolimis reportavit*⁷⁵: Die Eintragung spiegelt, bei Austausch des Subjekts, jene der Martyrologien.

Als Episoden aus den Perserkriegen werden Chosroes' Friedensbedingung, das Kreuz zu verleugnen⁷⁶, und Heraclius' Kreuzzug unter dem Schutz der Ikone⁷⁷ aus den historiographischen Vorlagen herausgegriffen. Der Zweikampf, meist nach der Legende mit Chosroes' Sohn, wird ausgestaltet – Heraclius vertraut sich dem Schutz des Heiligen Kreuzes an⁷⁸

⁷¹ Regino von Prüm, *Chronicon* a. 1–906, ed. G. H. PERTZ (*MGH SS I*). Hannover 1826 (Nachdr. Stuttgart 1976), 537–612: 550, Z. 38–42: *Heraclius regnavit annos 26. Qui adversus Persas bellum aggressus ...*

⁷² Gilbertus, *Chronicon pontificum et imperatorum Romanorum*, ed. O. HOLDER-EGGER (*MGH SS XXIV*). Hannover 1879, 117–138: 128, Z. 18–30.

⁷³ *The Ecclesiastical History of Orderic Vitalis*, ed. M. CHIBNALL, I–VI. Oxford 1969–1983, III, 60.

⁷⁴ *Cronica pontificum et imperatorum Tiburtina*, ed. O. HOLDER-EGGER (*MGH SS XXXI*). Hannover 1903, 226–265: 246, Z. 18–30; *Cronica apostolicorum et imperatorum Basileensia*, ebd. 269–306: 282, Z. 10–14.

⁷⁵ *Sicardi episcopi Cremonensis cronica –1213*, ed. O. HOLDER-EGGER (*MGH SS XXXI*). Hannover 1903, 22–181: 145, Z. 20f.; s. auch Gilles von Orval (1251): *imperante Heracleo, qui dominicam crucem de Perside Ierosolimis, a Cosdroe rege asportatam, revexit*; Aegidii Aureavallensis *Gesta episcoporum Leodiensium*, ed. I. HELLER (*MGH SS XXV*). Hannover 1880 (Nachdr. Stuttgart 1974), 1–129: 29, Z. 31f.; und *Chronica quae dicitur Hugonis de Sancto Victore*, ed. G. WAITZ (*MGH SS XXIV*). Hannover 1879, 88–97: 93, Z. 37f., 54f.: *Hic fuit, qui dominicam crucem ... cum magno honore restituit* (Nachtrag aus dem 13. Jh.).

⁷⁶ Anastasius (wie in Anm. 52), 185, Z. 30–33; Landulfus (wie in Anm. 53), II, 105, Z. 29–32; Frutolf/Ekkehard (wie in Anm. 64), 152, Z. 69f.; *Annales Magdeburgenses* (wie in Anm. 64), 129, Z. 22f.; *Sächsische Weltchronik*, s. unten, S. 338.

⁷⁷ Anastasius 187, Z. 8–10; Landulfus II, 107, Z. 17–20; Sigebert von Gembloux; Vincenz von Beauvais: s. unten, S. 336f. Bei Matthew Paris mutiert das Christusbild zur Marienikone: *Matthaeus Parisiensis, Chronica Majora*, ed. H. R. LUARD (*RBS 57/1–6*). London 1872–1882, I, 268.

⁷⁸ *Reversio* (wie in Anm. 36), 132 D; Gottfried von Viterbo (wie in Anm. 92), 197, Z. 28.

– und an diversen Donaubrücken und anderswo lokalisiert⁷⁹. Mit Chosroes' Turm und Tod wird der erste Teil der *Reversio* rezipiert⁸⁰, der Einzug des Kaisers in Jerusalem dagegen oft noch an den byzantinischen Vorgaben ausgerichtet und wenig variiert: Heraclius dankt, wie schon bei Anastasius und Landulfus, Gott für den Sieg und die Rückführung des Kreuzes⁸¹; er geleitet die Reliquie *cum magna veneratione*⁸², *cum omni honore*⁸³ an ihren Platz zurück. Daneben dominiert in frühmittelalterlichen Chroniken die – positive – Vorstellung vom Einzug als Triumphator: *crucem Domini ... victor detulit in Jerusalem*⁸⁴; *cum multimoda praeda ac septem elephantis, assumpta etiam Salvatoris cruce, Hierosolimam ... remeavit*⁸⁵; *crucem Domini ... cum ingenti triumphi gloria et gaudio utriusque populi* (wohl der Römer und der befriedeten Perser) *Iherosolimam retulit*⁸⁶ – eine die historischen Triumphzüge von Konstantinopel und Jerusalem zusammenfassende Version, die sich sukzessive verliert beziehungsweise zum Ausgangspunkt für den Einbruch in der Handlung wird. Einen ‚Registerwechsel‘ in die Sprache der Legende bedeutet der krönende Abschluß mit den neuen Wundern des Kreuzes⁸⁷; der Ausklang mit

⁷⁹ Chronicon Vedastinum (wie in Anm. 70), 692, Z. 43 (auf einer Steinbrücke *civitatis Adennae*); Otto von Freising (wie in Anm. 69), 240f.; Chronik des Magnus von Reichersperg († 1195): Chronicon monasterii Reicherspergensis, ed. Ch. GEWOLD. München 1611, 86f.; Gottfried von Viterbo (wie in Anm. 92), 196, Z. 22.

⁸⁰ Chronicon monasterii Reicherspergensis 85f.; Gislebert von Mons (wie in Anm. 42), 39f., allerdings mit Verweis auf die *lectiones* für den Schluß der Geschichte.

⁸¹ Anastasius (wie in Anm. 52), 205, Z. 24–29; Landulfus (wie in Anm. 53), II, 129, Z. 13–17; Frutolf/Ekkehard (wie in Anm. 64), 153, Z. 2f.: *preciosum ... lignum reportans, ad gratiarum Deo actiones referendas*; Hugo von St. Victor, Excerptio-
num liber nonus (wie in Anm. 68), 270 A: *revertit Hierosolimam lignum sancte crucis, plurimas Deo pro tantis triumphis referens gratiam*.

⁸² Regino von Prüm (wie in Anm. 71), 550, Z. 42; Chronicon monasterii Reicherspergensis 88; Annales Magdeburgenses 129, Z. 51: *cum debita veneratione*.

⁸³ Cronica pontificum et imperatorum Tiburtina (wie in Anm. 74), 246, Z. 26f.; Cronica apostolicorum et imperatorum Basileensia (wie in Anm. 74), 282, Z. 12.

⁸⁴ Ademar von Chabannes (wie in Anm. 61), 57, Z. 11–13; auch Chronicon Vedastinum (wie in Anm. 70), 692, Z. 43: *cum victoria Hierosolimis est relata*.

⁸⁵ Aimoin von Fleury (wie in Anm. 61), 783 A; ebenso Chronique de Saint-Denis (wie in Anm. 61), 290 B; s. auch Hermann von Reichenau (wie in Anm. 66), 93, Z. 13f.: *cum infinita praeda crucem dominicam triumphans Hierosolimam revertit*.

⁸⁶ Chronicon Epternacense (wie in Anm. 67), 45, Z. 19f.; s. auch Ado von Vienne, Chronicon (PL 123), 23–134: 113 A: *cum exercitu superveniens Persis victor, Christianos ... captivos ... reduxit, ac vexillum Dominicae crucis Hierosolimam triumphans reportavit*.

⁸⁷ Cronica pontificum et imperatorum Tiburtina (wie in Anm. 74), 246, Z. 28–30; Cronica apostolicorum et imperatorum Basileensia (wie in Anm. 74), 282, Z. 13f.

der Einsetzung des Kreuzerhöhungsfestes aus diesem Anlaß oder durch den Kaiser stellt die Verbindung zwischen Festkalender und Ereignis her⁸⁸.

* *
*

In einige ganz unterschiedliche Geschichtswerke findet die ‚Stadttor-episode‘ der Kreuzerhöhungslegende Eingang. Sigebert von Gembloux, in dessen Weltchronik (1111) Heraclius als letzter Sieger die Restauration des Oströmischen Reiches abschließt und als Häretiker auf dem Kaiserthron dessen Zersetzung einleitet⁸⁹, folgt im Detail Anastasius/Landulfus für die Perserkriege, den Monotheismus und die Sarazenen und splittert die Nachrichten annalistisch auf; er verweilt zu Heraclius’ Auszug bei dem Phänomen der ungemalten Ikone und erzählt zum Abschluß der Perserkriege knapp, diesen einen Teil der Legende gleichsam einkapselnd, daß bei der Kreuzrückführung der kaiserliche Einzug durch das verschlossene Stadttor unterbrochen und nach der Ermahnung eines Engels barfuß zu Ende gebracht wurde, worauf seither die *Exaltatio crucis* begangen wird⁹⁰. Anders verfährt Richard von Cluny in seiner *Chronica temporum* (3. Fassung 1171) angesichts der Divergenz seiner Vorlagen: Der detaillierten Darstellung der Perserkriege nach Anastasius/Landulfus folgt eine Art quellenkritischer Nachsatz, in dem der Autor alle legendären Zutaten abtut: *Illud autem, quod plurimi lectitant, scilicet quod Heraclius cum filio Chosdrois super pontem pugnauerit et quod ipsum Chosdroem in palacio suo, quod ad similitudinem throni fabricatum fuerat,*

⁸⁸ Ademar von Chabannes (wie in Anm. 61), 57, Z. 12f.; Annales Magdeburgenses (wie in Anm. 64), 129, Z. 51f.; Otto von Freising (wie in Anm. 69), 241, Z. 5f.

⁸⁹ Vgl. M. CHAZAN, *L’Empire et l’histoire universelle de Sigebert de Gembloux à Jean de Saint-Victor (XII^e–XIV^e siècle)*. Paris 1999, 207f., 236f.

⁹⁰ *Chronica Sigeberti Gemblacensis*, ed. D. L. C. BETHMANN (*MGH SS VI*). Hannover 1844 (Nachdr. Stuttgart 1980), 300–374: 322–324, 322, Z. 51f. Ikone; 323, Z. 24–27 Einzug (... *sanctam crucem Domini reportans, cum regio scemate ornatus portam vellet intrare, per quam Iesus ad crucem subeundam exivit, porta divinitus clausa est; eique rursus ad monitum angeli humiliato et discalceato, porta ultro aperta est; et ita cruce relata, celebritatem exaltationis eius annuatim dedicavit*). Zu einem kompakten Abschnitt zusammengestellt finden sich die Einzelteile von Sigeberts Heraclius im *Chronicon* des Balduin von Ninove aus der 2. H. 13. Jh.: J. J. DE SMET, *Recueil des chroniques de Flandre II*. Bruxelles 1841, 587–731: 641.

*occiderit, et crucem exinde asportaverit et quod muri Iherusalem contra eum se coniunxerint, apocryphum iudicant*⁹¹. Gottfried von Viterbo, der in sein *Pantheon* (letzte Fassung 1190) in großzügiger Weise Sagen und Fabeln aufnimmt, ist auch mit der Kreuzerhöhungslegende vertraut; in der Prosaversion seines Heraclius-Kapitels verflucht er Elemente der Legende mit der Darstellung Ottos von Freising und schließt entsprechend mit der Anrufung der *iudicia Dei iustissima* und einer verdeutlichenden Paraphrase von Ottos Resumé; für die Stadttorepisode, die hier zunächst ausgespart bleibt, verweist er ausdrücklich (*ubi in introitu ipsius porte miraculum magnum apparuit; quod miraculum ego versifice in fine capituli huius annotavi*) auf die folgende Verfassung, wo Chosroes' wunderbarer Thron, der Zweikampf an der Donaubrücke und Wunder und Engelsvision gestaltet sind⁹². Er bleibt allerdings oberflächlich beim Wunderbaren und beim *scandalum* und findet für den Kaiser, der andernorts genealogisch als Großvater Karls des Großen eingebunden wird⁹³, keine Position in der Weltgeschichte. Die kompilatorische Technik im *Speculum historiale* des Vincenz von Beauvais (1245–1260) besteht darin, divergierende Versionen in jeweils eigenen Kapiteln unhinterfragt nebeneinander stehen zu lassen; die Geschichte von Heraclius' Perserkriegen wird ein erstes Mal über Sigebert und Hugo von Fleury nach Anastasius/Landulfus erzählt (*De Congressu Heraclii contra Persas, et ejus victoria*); setzt ein zweites Mal neu an mit dem Kapitel *De Superbia, et interitu Cosdroe, et sanctae crucis Exaltatione*, hinter dem sich die ‚authentische‘ Kreuzerhöhungslegende, *ex historia de exaltatione sanctae crucis*, verbirgt; Vincenz verklammert, deutlicher als Hugo von Fleury, dessen *Excerptiones* er hier folgt, die Häresie des Kaisers und das Auftreten des Islam (*De haeresi Heraclii, et principatu ac lege Machometi*), trägt aus den Kriegen mit den Sarazenen die Evakuierung der Kreuzreliquie 635 nach Konstantinopel nach und reiht damit das gerettete und erhöhte Kreuz wieder in den Fluß der Geschichte ein⁹⁴. Martin von Troppau schiebt im Kaiser-

⁹¹ Zitiert nach: *Chronica temporum Richardi monachi Cluniacensis*, BAV, Reg. Lat. 1911, fol. 1^r–91^v: 73^r–v; s. auch *Ottob. Lat. 481*, fol. 24^v–25^v. Zur Überlieferung vgl. É. BERGER, *Richard le Poitevin, moine de Cluny, historien et poète*. Paris 1879; auch A.-D. VON DEN BRINCKEN, *Studien zur lateinischen Weltchronistik bis in das Zeitalter Ottos von Freising*. Düsseldorf 1957, 205–207.

⁹² *Gotifredi Viterbiensis Pantheon*, ed. G. WAITZ (*MGH SS XXII*). Hannover 1872 (Nachdr. Stuttgart 1976), 107–307: 196f.

⁹³ Ebd. 206, Z. 44–46; s. auch *Speculum regum*, ebd. 21–39: 21, Z. 37–39. Vgl. CHAZAN, *Empire* (wie in Anm. 89), 529 mit Anm. 196.

⁹⁴ *Bibliotheca Mundi seu Speculi maioris Vincentii Burgundi praesulis Bellovacensis ... tomus quartus Speculum historiale opera et studio Benedictorum collegii*

katalog seines *Chronicon pontificum et imperatorum* (3. Fassung 1277) Invektiven gegen Mohammed zwischen die Perserkriegversion des Gilbertus Romanus und die Rückführung mit Stadttorepisode (wobei die Engelsvision ausgelassen wird) und Begründung des Festes nach Sigebert; weiters finden sich unter anderen disparaten Notizen zur Regierungszeit des Heraclius die Astrologen-Juden-Anekdote, die Überführung der Reliquie nach Konstantinopel und der Tod als Häretiker (*Monachellitarum heresi maculatus*)⁹⁵. Aus Frutolf/Ekkehard für den ‚Hintergrund‘ der Perserkriege, aus Martin von Troppau, was die Stadttorepisode und den ‚Rest‘ von Heraclius‘ Leben betrifft, und aus der Kreuzerhöhungslegende, der vor allem die Beschreibung von Chosroes‘ Thronhimmel entnommen ist, setzt sich die Heracliusgeschichte, und zwar unterschiedlich in den verschiedenen Rezensionen, in der *Sächsischen Weltchronik* (1260/1275) zusammen⁹⁶. Ausläufer der Martinischen Version gelangen – des Spektakulär-Wunderbaren entkleidet: Heraclius, der das Kreuz trägt, kommt dabei nicht vom Fleck; statt des Engels mahnt der Patriarch Zacharias zu bescheidenerem Auftreten – in die humanistische Historiographie und von dort in das *Breviarium Romanum*⁹⁷. Die Stadttorepisode, die aus der Kreuzlegende entliehen ist, in welche sie stimmig paßt, bleibt in der Geschichtsschreibung Fremdkörper, der nicht wirklich integriert wird. Weltgeschichtsschreibung und Kaisergeschichtsschreibung schließen sich auch wieder über der Episode, spätere Kompilatoren, wie beispielsweise Riccobaldo von Ferrara, verzichteten darauf⁹⁸.

Das einzige Geschichtswerk, in welchem es zur Verschmelzung von Geschichtsschreibung und Legende kommt, ist die *Kaiserchronik* (1150).

Vedastini in Alma Academia Duacensi. Douai 1624, lib. XXIII, cap. 11, col. 903a; cap. 12, col. 903a–b; cap. 39, col. 912f.; cap. 68, col. 922f.

⁹⁵ Martin von Troppau, *Chronicon pontificum et imperatorum*, ed. L. WEILAND (*MGH SS XXII*). Hannover 1872, 377–475: 457f.

⁹⁶ *Sächsische Weltchronik*, ed. L. WEILAND (*MGH Dt. Chroniken II*). Hannover 1877, 1–258: 136–139. Vgl. M. MENZEL, *Die Sächsische Weltchronik. Quellen und Stoffauswahl (Vorträge und Forschungen, Sonderbd. 34)*. Sigmaringen 1985, 130–132.

⁹⁷ So beispielsweise in den *Decades* von Flavio Biondo (Pii pont. max. decadam Blondi Epitome. Basileae 1533, 19 A) oder in der Schedelschen Weltchronik. Zur Kreuzerhöhungslegende im *Breviarium Romanum* vgl. auch KRETZENBACHER (wie in Anm. 1), 22–27.

⁹⁸ Riccobaldo, *Compendium Historiae Romanae*, ed. A. T. HANKEY (*FSI 108/1–2*). Roma 1984, IX/1, Bd. II, S. 668. S. auch Matthei Palmieri *Liber de Temporibus* (AA. 1–1448), ed. G. SCARAMELLA (*RIS² 26/1*). Città del Castello 1906, 62f.; oder *Chronicon imaginis mundi fr. Iacobi ab Aquis ord. Praedicatorum*, ed. G. AVOGADRO (*Monumenta Historiae Patriae. Scriptores III*). Torino 1848, 1358–1626: 1458bc.

Als Kaisergeschichte und als Reihe exemplarischer Kaisergeschichten von Caesar bis 1147, mit dem Kreuzzug als beherrschendem Thema, formt die *Kaiserchronik* die Legende, in der der Kaiser lediglich die Wunder des Kreuzes bezeugt, zur Sage von *Herâclius*, der, von einem Engel zum Krieg gegen *Cosdras* ausgesendet, die bekannten Taten vollbringt und, vom selben Engel ermahnt, reumütig, aber *vil frôliche* in Jerusalem einzieht, wobei er allen Nachkommenden ein heilsames Beispiel hinterläßt⁹⁹. Der Perserkrieg bzw. die Rückeroberung der Kreuzreliquie füllt die Vita des Kaisers vollständig aus, in einem Lebenslauf ohne Bruch¹⁰⁰ erscheint er als Idealtypus des christlichen Ritters, typologisch verknüpft mit Kaiser Titus, Karl dem Großen und Gottfried von Bouillon¹⁰¹.

Der Heracliusstoff bietet sich für die Transposition in den Ritterroman an. Der zwischen 1176 und 1184 zu Ehren des Kreuzfahrers Henri de Champagne verfaßte *Eracle*, Legendenroman, biographischer Roman, ritterlicher Entwicklungsroman¹⁰² des Klerikers Gautier d'Arras, vereint in drei sehr unterschiedlichen Teilen die in Rom spielende Kindheit und den Aufstieg des künftigen Kaisers, die Amouren der Kaiserin Athanais und die Geschichte des Heiligen Kreuzes von der Kaiserin Helena an, für welch letzteren Teil, ab dem Auftritt des Perserkönigs *Cordroé*, die lateinische Kreuzerhöhungslegende als Quelle vorlag¹⁰³. Die Wiedergewinnung des Kreuzes wird zeitweise zur „quête du Graal“, *Eracle* trägt auch

⁹⁹ Die Kaiserchronik eines Regensburger Geistlichen, ed. E. SCHRÖDER (*MGH Dt. Chroniken* I/1). Hannover 1892, 285–289, Vv. 11139–11351. Vgl. OHLY, Sage (wie in Anm. 1), 184–188.

¹⁰⁰ S. die einleitenden und abschließenden Verse zur Vita: *daz rîche besaz Herâclius, | der gewan Rômaeren michel êre, | unt ernerte iedoeh die sêle* (285, Vv. 11139–11141) – *an der wazzersuchte er versciet, | sîn sêle diu ist got liep* (289, Vv. 11350f.).

¹⁰¹ Zu Parallelen zwischen den Feldherrenreden von Titus und *Herâclius* vgl. OHLY, Sage 184–186; zu Karl dem Großen, der wie *Herâclius* in himmlischem Auftrag (nach Rom) auszieht (345, Vv. 14590–14594), zu Gottfried von Bouillon und zur idealtypischen Darstellung des *Herâclius* vgl. F.-W. WENTZLAFF-EGGEBERT, Kreuzzugsdichtung des Mittelalters. Studien zu ihrer Geschichtlichkeit und dichterischen Wirklichkeit. Berlin 1960, 65–72.

¹⁰² Vgl. F. WOLFZETTEL, Historizität und Roman. Zu einer alternativen Sicht der altfranzösischen Gattungsgeschichte, in: Historisches und fiktionales Erzählen im Mittelalter, hrsg. von F. P. KNAPP–M. NIESNER (*Schriften zur Literaturwissenschaft* 19). Berlin 2002, 91–114, bes. 98–104.

¹⁰³ Gautier d'Arras, *Eracle*, ed. R. RAYNAUD DE LAGE (*Les classiques français du moyen âge*). Paris 1976, 158–202, Vv. 5119–6569; FARAL, *Passionnaire* (wie in Anm. 29), 521–529; PIERREVILLE, *L'autre chrétien* (wie in Anm. 42), 31 mit Anm. 71.

Züge von Chrétien Perceval, entfaltet, während *Cordroé* als Sinnbild von Hochmut und Dummheit erscheint, *vaillant, dous, homme de Dieu*, alle ritterlichen Tugenden¹⁰⁴ und ist gleichzeitig als Kreuzfahrer heilsgeschichtlich wirksam¹⁰⁵. Der Einzug in Jerusalem ist eine gewichtige Episode, kontrastreich gestaltet mit einem langen Exkurs über den Einzug Jesu am Palmsonntag¹⁰⁶, einer realistischen Beschreibung von Pferd, Gewand und Schmuck des ob des Zulaufs schon erschöpften Kaisers¹⁰⁷, einem langen *sermo* des Engels¹⁰⁸ und einer entsprechend ausgebreiteten Schilderung von Eracles *vergoigne*, Bußakten und Gebet¹⁰⁹. Im Finale drängen sich der Einzug des purifizierten, gottgesandten Helden (*Cis hom est de par Dé!*, V. 6397), die endgültige Restituierung des Kreuzes, Feste, die gerechte und fromme Herrschaft des Eracles bis zum Tod und die Errichtung einer Statue zu seinen Ehren¹¹⁰.

Das mittelhochdeutsche Pendant, der um die Wende zum 13. Jahrhundert entstandene *Eraclius* des Otte, führt den sagenhaften Stoff stärker in den chronikalisch-historischen Kontext zurück. Otto von Freising und die *Kaiserchronik* liefern den Rahmen, eine „Kaisergeschichte“ von Phocas bis zu *Eraclius'* Glaubensabfall und dem Aufstieg Mohameds¹¹¹; dem eingepaßt ist Gautiers *Eracle*, in zwei Teilen, von denen der

¹⁰⁴ PIERREVILLE, L'autre chrétien 149–151 (*Cordroé*), 174–187 (*Eracle*).

¹⁰⁵ Vgl. auch WOLFZETTEL, Historizität 102.

¹⁰⁶ Gautier, *Eracle* 187f., Vv. 6091–6120; vgl. PIERREVILLE, L'autre chrétien 32f.

¹⁰⁷ Gautier, *Eracle* 188f., Vv. 6124–6139.

¹⁰⁸ Gautier, *Eracle* 190–192, Vv. 6183–6232.

¹⁰⁹ Gautier, *Eracle* 192–196, Vv. 6233–6374; vgl. PIERREVILLE, L'autre chrétien 36, 126–128.

¹¹⁰ Gautier, *Eracle* 196–199, Vv. 6376–6458. Ganz ähnlich beschreibt die angebliche Bronzestatue des „Sarazenenbezwingers“ Heraclius in Konstantinopel 1204 Robert de Clari: *La Conquête de Constantinople*, ed. Ph. LAUER (*Les classiques français du moyen âge* [40]). Paris 1924, cap. 86, S. 86; vgl. O. SÖHRING, Werke bildender Kunst in altfranzösischen Epen. *Romanische Forschungen* XII (1900), 493–640: 576–578; C. FRUGONI, L'Antichità: dai „Mirabilia“ alla propaganda politica, in: *Memoria dell'antico nell'arte italiana*, hrsg. von S. SETTIS, I (*Bibl. di storia dell'arte*, N. S. 1). Torino 1984, 5–72: 35f.

¹¹¹ Vgl. W. FREY, Ottes *Eraclius* in der *Kaiserchronik* und in der *Weltchronik* Heinrichs von München, in: *Chroniques nationales et chroniques universelles (Actes du colloque d'Amiens 1989)*, hrsg. von D. BUSCHINGER (*Göppinger Arbeiten zur Germanistik* 508). Göppingen 1990, 79–95; auch E. NELLMANN, Ottes ‚Eraclius‘, zuletzt in: *Die Reichsidee in der deutschen Dichtung des Mittelalters*, hrsg. von R. SCHNELL (*Wege der Forschung* 589), Darmstadt 1983, 191–216: 193f.; E. FEISTNER, Ottes „Eraclius“ vor dem Hintergrund der französischen Quelle (*Göppinger Arbeiten zur Germanistik* 470). Göppingen 1987, 45.

zweite und kürzere¹¹² den „Kreuzzug“ des Kaisers (der bezeichnenderweise im Templergewand kämpft¹¹³) zum Inhalt hat. Nach der Überwindung des äußeren Feindes, *Cosdroas*, und der eigenen *hochwart*, in der Stadttorepisode, die von Gautiers 351 Versen auf 73 gestrafft wird¹¹⁴, führt Otte seinen Helden durch die Irrtümer und Niederlagen seiner letzten Jahre zu einem versöhnten Ende. Anders als Gautier läßt er den Bruch zwischen der Gottesgesandtschaft des Eraclius im ersten Teil der Sage und dem chronikalischen Schluß des Ganzen zu und tauscht damit thematische Geschlossenheit gegen ein menschlicheres Profil¹¹⁵.

* *
*

Der Perserzug des Herakleios trägt schon in der byzantinischen Geschichtsschreibung Züge eines Heiligen Krieges, die im Westen stärker betont werden; die Kreuzzugsthematik der westlichen Historiographie und Dichtung durchdringt auch und insbesondere den Heracliusstoff. Die Rolle des Heraclius in der Kreuzzugsgeschichte, Geschichte von Outremer und Kreuzzugsideologie ist jedoch komplex. Die Kreuzfahrer stehen in mehrfachen Traditionen; sie berufen sich allgemein auf die Vorbilder der Apostel und Märtyrer, ‚historisch‘ auf die Kaiser Vespasian und Titus, Herakleios und Karl den Großen¹¹⁶. In der Chronistik figuriert Herakleios, knapp umrissen, als derjenige, der die Perser besiegt und das Kreuz rückerobert hat: *victor reversus de Perside, unde crucem dominicam cum gloria reportaverat*¹¹⁷. *Eracles qui mout fu bons Crestiens* ist zwar auch

¹¹² Otte, Eraclius, ed. W. FREY (*Göppinger Arbeiten zur Germanistik* 348). Göppingen 1983, 92–115.

¹¹³ Otte, Eraclius 104, Vv. 5102–5109; zur Kreuzzugsterminologie in Ottes *Eraclius*, der auch Gottfried von Bouillon, welcher das nach Heraclius' Tod wieder verlorene Jerusalem erneut gewinnt, einbringt (9, Vv. 374–381), vgl. NELLMANN, Ottes „Eraclius“ 205f.; FEISTNER, Ottes „Eraclius“ 42f.

¹¹⁴ Otte, Eraclius 109f., Vv. 5361–5433; vgl. auch FEISTNER, Ottes „Eraclius“ 187–189.

¹¹⁵ Vgl. auch K. PRATT, Meister Otte's Eraclius as an Adaption of Eracle by Gautier d'Arras (*Göppinger Arbeiten zur Germanistik* 392). Göppingen 1987, 326.

¹¹⁶ K. ELM, Die Eroberung Jerusalems im Jahre 1099. Ihre Darstellung, Beurteilung und Deutung in den Quellen zur Geschichte des Ersten Kreuzzugs, in: D. BAUER–K. HERBERS–N. JASPERS (Hrsg.), Jerusalem im Hoch- und Spätmittelalter. Konflikte und Konfliktbewältigung – Vorstellung und Vergegenwärtigungen (*Campus Historische Studien* 29), 31–54: 49–51.

¹¹⁷ *Wilhelmi Tyrensis Archiepiscopi Chronicon*, ed. R. B. C. HUYGENS (*CCCM* 63, 63A). Turnhout 1986, I 1, S. 105, Z. 9f.; s. auch *L'Estoire de Eracles empeureur*

Zeitgenosse des Propheten Mohammed und seiner schädlichen Werke, der Sieg über die Perser nur Vorspiel der Reihe von Niederlagen gegen die Muslime¹¹⁸, und auf die Rückgewinnung der Kreuzreliquie durch den Kaiser Herakleios folgt schließlich deren Verlust 1187 aus Verschulden des Patriarchen Heraclius¹¹⁹: All diese Gegenüberstellungen bleiben jedoch gleichermaßen oberflächlich, Herakleios ist an der einen Kalamität so unschuldig wie an der anderen. Auf einer anderen, weltgeschichtlichen Ebene ist Herakleios der erste christliche Kaiser, der Jerusalem betreten hat (so in der Legende des Märtyrers Anastasius¹²⁰, so ganz beiläufig in der Chronistik¹²¹), und Typus des Kaisers in Jerusalem schlechthin; eine gewaltsame und anachronistische Konstruktion späterer Historiker sah in ihm auch den letzten Kaiser: Die Weissagung vom christlich-römischen Kaiser, der nach dem Sieg über alle Feinde in Jerusalem die Zeichen der Macht ablegt und damit die Endzeit einleitet, wie sie im Constans-Vaticinium (337/411), von Pseudo-Methodius (685/690) und der Tiburtinischen Sibylle (1015/1039) tradiert wird, geht allerdings mit Sicherheit nicht auf die Ablegung der Kroninsignien durch den bei seinem Einzug am Stadttor aufgehaltene Herakleios zurück¹²². Ganz konkret Teil der

et la conquete de la Terre d'Outremer (*RHC. Occ.* II). Paris 1859, 1–484: 46, 58.

¹¹⁸ *Estoire de Eracles* 9.

¹¹⁹ *Estoire de Eracles* 46, als Prophezeiung. Der Versuchung, die Namensgleichheit von Kaiser und Patriarch effektiv einzusetzen, erliegt auch Salimbene, der im hauptsächlich dem Heiligen Land gewidmeten Anfang seiner Chronik den Gewinn der Reliquie und den Verlust Jerusalems verklammert: *Per Eraclium imperatorem crux fuit recuperata, sed sub Eraclio eodem fuit postea Jerusalem a Machometinis invasa, et tunc sub patriarcha Eraclio rursus amissa*: Salimbene de Adam, *Cronica*, ed. G. SCALIA (*CCCM* 125, 125 A). Turnhout 1998, 1999, I, 10.

¹²⁰ FLUSIN, *Saint Anastase* (wie in Anm. 14), I, 99.

¹²¹ *Breve Chronicon de rebus Siculis*, in: A. HUILLARD-BRÉHOLLES, *Historia diplomatica Friderici secundi*, Bd. I/2. Paris 1852, 887–908: 901, wo Heraclius, zusammen mit dem pflichtschuldig eingeschobenen Konrad III., als „Vorgänger“ Friedrichs II. angeführt wird.

¹²² Die entsprechenden Passagen des Constans-Vaticinium, Pseudo-Methodius (E. SACKUR, *Sibyllinische Texte und Forschungen*, con premessa e aggiornamento bibliografico di R. MANSELLI. Torino 1976, 60–96: 93) und der Tiburtinischen Sibylle (ebd. 177–187: 186) wurden u. a. von G. VON ZEZSCHWITZ, *Vom römischen Kaisertum deutscher Nation im mittelalterlichen Drama*. Leipzig 1877, 58, und F. KAMPERS, *Alexander der Große und die Idee des Weltimperiums in Prophetie und Sage. Grundlinien, Materialien und Forschungen* (*Studien und Darstellungen aus dem Gebiete der Geschichte* I/2–3). Freiburg i. B. 1901, 171f., mit der Demütigung des Herakleios in Verbindung gebracht, eine Abhängigkeit, die schon SACKUR 165, als „grundfalsch“ zurückgewiesen hat; vgl. MÖHRING, *Weltkaiser* (wie in Anm. 22), 33, 39–41, 43.

Wirklichkeit und der Ideologie von Outremer wird Herakleios durch seine ‚Beziehung‘ zur Reliquie des wahren Kreuzes, die – daß das Kreuz 635 evakuiert und seitdem in Konstantinopel bewahrt wird, erwähnen nur gelegentlich abendländische Chroniken¹²³ – 1099 in Erneuerung des Wunders der *inventio* (wieder)gefunden wurde¹²⁴ und die bis zum endgültigen Verlust in der Schlacht von Hattin 31 mal als „Bundeslade“ der Kreuzfahrerstaaten ins Feld geführt wird¹²⁵: Von der Kreuzreliquie, *quod (Eraclius imperator) de Perside triumphans retulerat*, spricht um 1160 der Pilger Johann von Würzburg¹²⁶; zum Fest der *Exaltatio*, so zu 1119 der Chronist Fulcher von Chartres, wird das Kreuz von Antiochia nach Jerusalem gesandt, *sicut Heraclius imperator de Persis victor eam reportavit, cum ea urbem sanctam laetantes introierunt*¹²⁷. Herakleios wird genannt als Sieger, der die Reliquie erobert hat – neben Helena, als neuer Konstantin, als ‚zweiter‘ Retter des Kreuzes, ist er in kaiserlichem Ornat, mit Nimbus, Sphaira und dem Kreuz in der Kalvarienkapelle der Grabeskirche, Sinn- und Ersatzbild der Kreuzfahrerherrscher, abgebildet¹²⁸. Kaum Spuren finden sich hingegen im Heiligen Land von der Kreuzerhöhungslegende, obwohl die Schauplätze der Erzählungen vom Kreuzesholz für die Autoren unmittelbar greifbar geworden sind; insbesondere die Episode der Demütigung des Kaisers beim Einzug in Jerusalem wird kaum je erwähnt, und wenn, dann strikt am Schauplatz haftend. Die *porta aurea* der Heiligen Stadt, ansonsten zugemauert, wird zweimal im Jahr,

¹²³ Vincenz von Beauvais, Martin von Troppau, s. oben, S. 337f.; Sächsische Weltchronik (wie in Anm. 96), 139, Z. 15f.: *Eraclius vorde do dat hilege cruce van Jerusalem to Constantinopole durch eren vorchten, dar is't noch hude behalden*; s. auch ebd. 46f.

¹²⁴ Fulcheri Carnotensis Historia Hierosolymitana (1095–1127), ed. H. HAGENMEYER, Heidelberg 1913, I, 30, S. 309f.; Raimundi de Aguilers Historia Francorum (*RHC. Occ. III*). Paris 1866, 235–309: 302 E–F.

¹²⁵ A. V. MURRAY, ‚Mighty Against the Enemies of Christ‘: The Relic of the True Cross in the Armies of the Kingdom of Jerusalem, in: *The Crusades and Their Sources. Essays Presented to Bernhard HAMILTON*, hrsg. von J. FRANCE–W. G. ZAJAC. Aldershot 1998, 217–238: 232–238 (für die Aufstellung der ‚Einsätze‘ der Reliquie) und passim; für die Bezeichnung als Bundeslade: Fulcher von Chartres III 9, S. 639.

¹²⁶ *Peregrinationes tres: Saewulf, John of Würzburg, Theodericus*, ed. R. B. C. HUYGENS (*CCCM* 139). Turnhout 1994, 79–138: 88, Z. 227.

¹²⁷ Fulcher von Chartres III 6, S. 632f.

¹²⁸ G. KÜHNEL, Kreuzfahrerideologie und Herrscherikonographie. Das Kaiserpaar Helena und Heraklius in der Grabeskirche. *BZ* 90 (1997), 396–404: 403 und passim. Die erste Krönung in Outremer, jene von Melisende und Fulko, findet ebendort am 14. September 1131 statt.

am Palmsonntag und am 14. September (*pour ce que par cele porte fu raportée la Sainte Croiz en la cité de Jherusalem, quant li emperierez Eracles la conquesta en Persse, et par cele porte la remist l'en en la cité, et ala on a procession encontre lui*¹²⁹) für liturgische Funktionen geöffnet, und unter mehreren Autoren, die darüber schreiben¹³⁰, erwähnt nur der englische Pilger Saewulf 1102/1103, den, am Ort, vor allem das Wunder des sich schließenden Mauerwerks beeindruckt¹³¹, die Stadttorepisode.

* *
*
*
*

Von den beiden Hälften der Kreuzerhöhungslegende, zusammengefaßt in den Bildern von Chosroes' Turm und Heraclius' Entrée, stellt die Episode um den Thron des Perserkönigs, die ungleich dichter und in sich geschlossen ist, in jenen Versionen, die beide Teile enthalten, den Kontrapunkt und Hintergrund für die Schlußszene des Heraclius dar. Chosroes' kosmischer Thron, in der byzantinischen Historiographie bekannt, im Westen mit der Geschichte vom Kreuzesraub verknüpft, wird zum leicht faßlichen Sinnbild von Chosroes' Hybris (*daz er hiez wurchen uber sîn lant | ainen himel êrîn, | vil gerne wolt er got sîn*¹³²). An Chosroes' Thron (*turris, fanum, solium, were*) interessieren und empören die kostbare Ausstattung, die ausgeklügelte Mechanik zur Erzeugung von Regen und Gewitter, vor allem jedoch die blasphemische Adaption der Kreuzesreliquie, die vom Perser *quasi collegam deo*¹³³ neben dem Thron ange-

¹²⁹ Continuation de Guillaume de Tyr, de 1229 à 1261, dite du Manuscrit de Rothelein (*RHC. Occ. II*). Paris 1859, 485–639: 498.

¹³⁰ Johann von Würzburg (wie in Anm. 126), 95, Z. 414–96, Z. 428; ebenso der deutsche Pilger Theodericus (um 1170), in: *Peregrinationes tres* (wie in Anm. 126), 143–197: 167, Z. 779–782.

¹³¹ *Peregrinationes tres* 59–77: 68, Z. 310–319.

¹³² Kaiserchronik (wie in Anm. 99), 285, Vv. 11145–11147.

¹³³ Die Autoren haben ihre Schwierigkeiten mit der Zuordnung des Vergleichs: ... *sedem sibi paraverat, atque iuxta ea, quasi collega Deo, crucem Dominicam posuerat*: Reversio (wie in Anm. 36), 132 C (*iuxta eam, quasi collegam Deo*: BORGEHAMMAR [wie in Anm. 35]; *quasi collega Dei*: BN 5574 [wie in Anm. 38], fol. 14^r); ... *quasi [se] collegam Deo [faciens]*, von zeitgenössischer Hand korrigiert in Clm 18220 (wie in Anm. 38), fol. 140^r; ... *quasi collega Dei sibi* ...: Ado von Vienne, *Martyrologium* (wie in Anm. 37), 356 C; *bi sic dat hilege cruce, also it ime gesibbe were*: Sächsische Weltchronik (wie in Anm. 96), 138, Z. 4; *turris* ..., *in qua velut collega Dei sedere consuevit*: Notker, *Martyrologium* (wie in Anm. 37), 1151 C; ... *vexillum nostrae redemptionis, quasi collegam regni, e latere constituit*: Aimoin, *Historia Francorum* (wie in Anm. 61), 782 C.

bracht wird oder, in einer vervollständigenden Weiterentwicklung des Motivs bei Honorius Augustodunensis, zusammen mit einem goldenen Hahn (dem Hl. Geist) den Thronessel (Gottvaters) flankiert¹³⁴. An diesen Ort, an dem Chosroes als Gott auftritt, verlegt die Legende die breit ausgestaltete Begegnung der Kontrahenten Heraclius und Chosroes, die, zusammen mit dem Zweikampf auf der Brücke, das knapp und nicht immer eindeutig formulierte *occiso* bzw. *interfecto Cosdroe*¹³⁵ als ‚Scharnier‘ zwischen Perserkrieg und Heimbringung der Reliquie ersetzt. Die Zerstörung des Turmes, die Verteilung der Beute und weitere Dispositionen für das Perserreich, wie sie die Kreuzerhöhungslegende schildert, werden auch zusammengefaßt zum ‚Zerbrechen des Thronhimmels‘, krönender Abschluß der ‚quête‘ des Heraclius: (*Cosdras*) *himmel zwolt er brechen – den truge himel er zerbrach*¹³⁶. Die Geschichte von Chosroes’ Turm befindet sich bald auf dem Weg zum Exemplan: Unter Aussparung von Perserkrieg und Kreuzreliquie erzählt beispielsweise Jans Enikel vom kostbaren Turm des Chosroes (*der küene sich selber got nant*) und dessen Zerstörung durch *Eraclius*¹³⁷ oder führt Thomasin von Zerclaere sehr abstrakt die Bestrafung des gotteslästerlichen *Cosdroas* durch *Eraclius*, den *herre güt, an hochwart mit senftem müet*, als Beispiel unter prominenten anderen für die Entsprechung von Hybris und Fall an¹³⁸.

¹³⁴ Honorius Augustodunensis, *Speculum Ecclesiae* (wie in Anm. 43), 1005; diese Verzerrung der Trinität wird übernommen von Johannes Belet, *Summa* (wie in Anm. 44), 290, Z. 4–6, und von dessen ‚Nachfolgern‘ Guillaume Durand (wie in Anm. 45, 79, Z. 5–7) und Sicard von Cremona (wie in Anm. 45, 422 A) und gelangt über letzteren als ‚Alternativversion‘ zur Originallegende in die *Legenda Aurea* (wie in Anm. 47, 931). – Gautier, *Eraclie* (wie in Anm. 103), 161f., Vv. 5225–5254, verspielt die Symbolträchtigkeit, indem er den Heiden die Reliquie auf seinem *ciel* anzubringen befiehlt, wo er die Christen, die kommen, um das Kreuz zu verehren, mißhandeln läßt.

¹³⁵ Regino von Prüm (wie in Anm. 71), 550, Z. 40; Hermann von Reichenau (wie in Anm. 66), 93, Z. 13f.; *Chronicon Epternacense* (wie in Anm. 67), 45, Z. 18; Frutolf/Ekkehard (wie in Anm. 64), 153, Z. 56; *Annales Magdeburgenses* (wie in Anm. 64), 129, Z. 34; Ordericus Vitalis (wie in Anm. 73); Gilbertus Romanus (wie in Anm. 72), 128, Z. 25f. (*Cosdroes rex Persarum interemptus est per Eraclium*); Martin von Troppau (wie in Anm. 95), 457, Z. 42.

¹³⁶ Otte, *Eraclius* (wie in Anm. 112), 96, V. 4713; 109, V. 5351. S. auch *Kaiserchronik* (wie in Anm. 99), 285, Vv. 11145–11147.

¹³⁷ Jans Enikel, *Weltchronik*, ed. Ph. STRAUCH (*MGH Dt. Chroniken* III), Hannover 1891–1900 (Nachdr. München 1980), 420–425, Vv. 21951–22090; 422, V. 22012.

¹³⁸ Thomasin von Zerclaere, *Der Welsche Gast*, ed. F. W. VON KRIES, Bd. I (*Göppinger Arbeiten zur Germanistik* 425 I), Göttingen 1984, 353, Vv. 11333–11354. – Als zweiter Nebukadnezar erscheint Chosroes schon in der byzantinischen Panegyrik: Georgios Pisides, *Heraclias I*, in: *Poemi I* (wie in Anm. 7), 240–251: 241, Vv.

Vielschichtiger und unterschiedlichen Traditionen verpflichtet wirkt dagegen der Einzug des Kaisers in Jerusalem (dies spiegelt sich auch in der ikonographischen Gestaltung der Szene)¹³⁹. Die Stadttorepisode ist zunächst fest in der Topographie des irdischen Jerusalem verankert, und zwar beim Tor, das zum Ölberg hin gelegen ist¹⁴⁰, der *Porta Aurea*¹⁴¹, *Portes Oires*¹⁴², *Porta Speciosa*¹⁴³ des Einzugs Christi am Palmsonntag und des Einzugs des Herakleios mit der Kreuzreliquie und des liturgischen Gedenkens daran an den zwei Festtagen¹⁴⁴; nur bei Johann Beleth schließen sich in exemplarhafter Abstrahierung allgemein die Tore der Stadt¹⁴⁵. Eine abweichende Lesung der in Legende und Geschichtsschreibung tradierten *porta per quam Dominus intraverat quando ad passionem venerat* setzt bei Siegbert von Gembloux (*porta ... per quam Iesus ad crucem subeundam*

22–35; vgl. LUDWIG, Kaiser Heraklios (wie in Anm. 10), 101f. Chosroes' blasphemischer ‚Himmel‘ wird auch im Apokalypsenkommentar des Alexander Minorita erwähnt, der aus Frutolf/Ekkehard, der Sächsischen Weltchronik und dem ersten Teil der *Reversio* schöpft und Heraclius in eschatologischer Beleuchtung als Sohn der Frau (Apok 12, 2) und Gegenspieler und Überwinder des roten Drachen (Apok 12, 3) darstellt (wie in Anm. 23, 264, Z. 21–24).

¹³⁹ Zur Ikonographie des Heracliusstoffes seit der 2. H. 11. Jh. vgl. die Überblicke bei P. MAZZONI, *La leggenda della croce nell'arte italiana*. Firenze 1913; K. A. WIEGEL, *Die Darstellungen der Kreuzauffindung bis zu Piero della Francesca*. Diss. Phil. Köln 1973, 341–349, Anm. 108; St. BRENSKE, *Der Hl. Kreuz-Zyklus in der ehemaligen Braunschweiger Stiftskirche St. Blasius (Dom)*. Studien zu den historischen Bezügen und ideologisch-politischen Zielsetzungen der mittelalterlichen Wandmalereien (*Braunschweiger Werkstücke A 25*). Braunschweig 1988, 76–78, 95–98; auch M. PIPPAL, *Das Perikopenbuch von St. Erentrud*. Theologie und Tagespolitik (*Wiener Kunstgeschichtliche Forschungen 7*). Wien 1997, 91–97, 111–115. – Bildliche Darstellungen werden in der Folge zur Illustration einzelner Textpassagen, ohne Eingehen auf Entstehung und Abhängigkeiten, angeführt.

¹⁴⁰ Ankunft des Kaisers vom Ölberg herab: *Reversio* (wie in Anm. 36), 132 C; Honorius Augustodunensis (wie in Anm. 43), 1005 B; Gottfried von Viterbo, *Pantheon* (wie in Anm. 92), 197, Z. 39.

¹⁴¹ Johann von Würzburg (wie in Anm. 126), 95, Z. 414f.; Theodericus (ebd.), 167, Z. 774; Saewulf (ebd.), 68, Z. 310f.

¹⁴² Gautier, *Eraclie* (wie in Anm. 103), 187, V. 6090; Rothelin (wie in Anm. 129), 498, 499.

¹⁴³ *Kaiserchronik* (wie in Anm. 99), 288, V. 11317; Otte, *Eraclius* (wie in Anm. 112), 109, V. 5363.

¹⁴⁴ Rothelin 498; Johann von Würzburg; Theodericus; Saewulf (wie in Anm. 126), letzterer erinnert dazu noch an die Begegnung dortselbst zwischen Joachim und Anna.

¹⁴⁵ Johann Beleth (wie in Anm. 44), 290, Z. 12f.: *porte civitatis per se clause sunt, ne intraret*; s. auch Richard von Cluny (wie in Anm. 91), fol. 73^v: *quod muri Iehrusalem contra eum se coniunxerint ...*

exivit)¹⁴⁶ und Martin von Troppau (*porta per quam Christus baiulans crucem ad passionem exivit*)¹⁴⁷ an deren Stelle das (im Nordwesten gelegene) Stadttor des Auszugs beim Kreuzweg. Neben der Parallelsetzung von Heraclius' Einzug zum Palmsonntagseinritt, die bei den meisten Autoren Hauptinhalt der Ansprache des Engels ist und bei einigen noch ‚herausgenommen‘ und separat der Episode vorangestellt wird¹⁴⁸, pflanzt sich auch die Deutung des kaiserlichen Einzugs als *via crucis* fort.

Das Nahen des Heraclius, der Empfang des Kaisers und der Reliquie *cum ramis palmarum, cereis et lampadibus vel diverso gloriae apparatu, cum hymnis et canticis*¹⁴⁹, erscheint in der Kreuzerhöhungslegende als Entrée und Triumphzug, eine Szene, in welcher sich der von der byzantinischen Geschichtsschreibung und von Anastasius/Landulfus überlieferte *triumphus* in Konstantinopel über den schlichteren *ingressus* in Jerusalem¹⁵⁰ legt. Das Ganze spiegelt auch den Einzug Christi, der wiederum auf den *adventus* hellenistischer Könige und Kaiser zurückgeht, den Prototyp für den Empfang des mittelalterlichen Herrschers allgemein darstellt¹⁵¹ und bis zum Einzug des Endkaisers in Jerusalem am Palmsonntag weitergedacht wird¹⁵². Die ‚kanonische‘ Herrscherzentriertheit des Bildes wird nur selten aufgelöst, wenn etwa Gottfried von Viterbo eine Schar von

¹⁴⁶ Sigebert von Gembloux (wie in Anm. 90), 323, Z. 25.

¹⁴⁷ Martin von Troppau (wie in Anm. 95), 457, Z. 48f.; s. auch Sächsische Weltchronik (wie in Anm. 96), 138, Z. 29f.: *do he der porten nalede, dar unse herre Jesus Christus ut to deme dode ging*. Vgl. auch die Schedelsche Weltchronik, wo der Kaiser explizit von Jerusalem nach Golgotha zieht. Auf einem von Benedetto di Bindo 1412 für die Tür des Reliquienschranke des Sienerer Domes gemalten Täfelchen (heute Museo dell'Opera del Duomo, „tavoletta“ VII von acht Tafeln zur *Inventio* und *Exaltatio*), hält der Engel ein Spruchband mit der Aufschrift: *Christus hinc ad passionem egressus est cum humilitate et mansuetudine*: V. LUSINI, Il duomo di Siena. Siena 1911, Abb. auf S. 204; vgl. MAZZONI, Leggenda (wie in Anm. 139), 97–101: 99; E. CARLI, Il Museo dell'Opera e la Libreria Piccolomini di Siena. Siena 1946, 57–60.

¹⁴⁸ Gautier, Eraclé, s. oben, Anm. 106; Otte, Eraclius (wie in Anm. 112), 109, Vv. 5391–5399.

¹⁴⁹ Reversio (wie in Anm. 36), 132 C.

¹⁵⁰ Anastasius (wie in Anm. 52), 205, Z. 6–13 und 24; Landulfus (wie in Anm. 53), II, 128, Z. 25–32; 129, Z. 13; s. oben, S. 322f.

¹⁵¹ Vgl. E. H. KANTOROWICZ, The „King's Advent“ and the Enigmatic Panels in the Doors of Santa Sabina, in: DERS., Selected Studies. New York 1965, 37–75: 38–51.

¹⁵² Honorius Augustodunensis, Gemma Animae (PL 172), 541–738: 679; vgl. H. D. RAUH, Das Bild des Antichrist im Mittelalter. Von Tyconius zum deutschen Symbolismus (*Beiträge zur Geschichte der Philosophie und Theologie des Mittelalters*, N. F. 9). Münster 1973, 246f.; MÖHRING, Weltkaiser (wie in Anm. 22), 355.

Siegern dem Stadttor zuströmen läßt oder in der *Kaiserchronik* eine Art Wettlauf (*mit grozer ubermuote*) zur Heiligen Stadt anhebt¹⁵³. Der Kaiser selbst tritt auf gekrönt (*cum regio scemate ornatus*¹⁵⁴; *gecronet homüdelike*¹⁵⁵), in kaiserlichem Schmuck (*ornamentis imperialibus decoratus*¹⁵⁶; *imperialibus insignibus*¹⁵⁷; *gemmis honustus*¹⁵⁸), kostbarem Gewand (*Purper und samit | Was allez sin gewant*¹⁵⁹) und zu Pferd (*equo regio ... sedens*¹⁶⁰; *upfo sînen rosse her sat*¹⁶¹; *sor un ceval d'Espagne sor | qui valt plus de cent onces d'or*¹⁶²; *kuniclichen wol bekleit, | als mit grozer zierheit | ein sulcher kunic riten pfliget*¹⁶³; *pompatice*¹⁶⁴); vor allem den Gegensatz

¹⁵³ Gottfried von Viterbo, Pantheon (wie in Anm. 92), 197, Z. 37–39; *Kaiserchronik* (wie in Anm. 99), 288, Vv. 11314–11317.

¹⁵⁴ Siebert von Gembloux (wie in Anm. 90), 323, Z. 25; s. auch Martin von Troppau (wie in Anm. 95), 457, Z. 48.

¹⁵⁵ Sächsische Weltchronik (wie in Anm. 96), 138, Z. 30.

¹⁵⁶ Reversio (wie in Anm. 36), 132 C.

¹⁵⁷ Honorius Augustodunensis, *Speculum Ecclesiae* (wie in Anm. 43), 1005 B.

¹⁵⁸ Gottfried von Viterbo, Pantheon (wie in Anm. 92), 197, Z. 42.

¹⁵⁹ Otte, Eraclius (wie in Anm. 112), 109, Vv. 5377f.; s. auch Gautier, Eraclie (wie in Anm. 103), 189, Vv. 6136–6139.

¹⁶⁰ Clm 6341 (wie in Anm. 38), fol. 59^r, Clm 18220 (ebd.), fol. 141^v, BN Paris, lat. 5574 (ebd.), fol. 16^r, als bessere Lesart anstelle der von Migne ergänzten Hrabanus-Passage: *ipse regio [diademate] ... decoratus sedens*.

¹⁶¹ BUSCH, *Legendar* (wie in Anm. 46), 157, V. 661.

¹⁶² Gautier, Eraclie (wie in Anm. 103), 188, Vv. 6125f.

¹⁶³ Passional (wie in Anm. 48), 282, Z. 20–22.

¹⁶⁴ *Polychronicon Ranulphi Higden monachi Cestrensis*, ed. J. RAWDON LUMBY, V (*RBS* 41/5). London 1874, 422. – In bildlicher Darstellung: Das Gefolge des berittenen (einzig in einem *Breviarium* der 2. H. 13. Jh., BN Paris, lat. 13233, fol. 366^v, vgl. BRENSKE [wie in Anm. 139], 77f., Anm. 22, 96, Anm. 78, steht der Kaiser vor dem verschlossenen Stadttor), gekrönten, reich gekleideten Heraclius kann, gleichsam als Fortsetzung des Feldzugs, militärischen Charakter tragen (Vortragekreuz mit Emailtäfelchen, Maasgebiet, 1160/1170: Zeit der Staufer. Geschichte – Kunst – Kultur. Katalog der Ausstellung, Württembergisches Landesmuseum. Stuttgart 1977, I, 414–417, Nr. 550; II, Abb. 345, 349; vgl. H. u. H. BUSCHHAUSEN, *Studien zu den typologischen Kreuzen der Ile-de-France und des Maaslandes*, ebd. V. Stuttgart 1979, 247–277; *Initiale, Chroniques d'Outremer, Rom 1295*, BN Paris, fr. 9082, fol. 25^r; G. LOBRICHON, *Die Eroberung Jerusalems im Jahre 1099*, Sigmaringen 1998, Abb. 56; Antemensale aus Nedstryn, Bergen, Historisches Museum, um 1325; L.-I. RINGBOM, *Paradisus Terrestris. Myt, Bild och Verklighet [Acta Societatis Scientiarum Fennicae, N. S. C I]*, Helsingfors 1958, Abb. 204), auf Fahnenträger (Perikopenbuch von St. Erentrud, Mitte 12. Jh., Bayerische Staatsbibliothek München, Clm 15903, fol. 86^v; PIPPAL, *Perikopenbuch* [wie in Anm. 139], Abb. 95, vgl. S. 96; BAV, Vat. Lat. 1269 [wie in Anm. 38], fol. 117^r; E. B. GARRISON, *Studies in the History of Mediaeval Italian Paint-*

zwischen dem *vilis asellus*, auf welchem Christus eingeritten ist, und dem *equus superbus* als gänzlich ungeeignetem *vehiculum* für die *imitatio Christi*, die der Einzug jedenfalls auch darstellt, hält der Engel dem Kaiser vor¹⁶⁵. Das Bild des Siegers und Triumphators, das in byzantinischen und frühen westlichen Darstellungen dominiert¹⁶⁶, wird herabgestimmt (*swie er hete aldort gesiget | daz truc in hie nichts vor*)¹⁶⁷ oder direkt in einen Anklagepunkt verwandelt (Heraclius läßt sich feiern, *c'on devroit faire au roi de gloire | par cui li victore est eüe ...*)¹⁶⁸. Der Triumph als Klimax wird ersetzt durch die Demütigung als Klimax, die Davidnachfolge durch die Christusunachfolge.

Die Unterbrechung des kaiserlichen *corteo*, der Einbruch des Übernatürlichen zerfällt in zwei Teile: das Zusammenrücken der Mauern und die Erscheinung des Engels. Dem allgemeinen Staunen vor den materiellen Auswirkungen des ‚Stadttorwunders‘ – *repente lapides portae descendentes clauserunt se invicem, et facta est paries unus*¹⁶⁹; *porte damnantur*,

ing IV. Florenz 1960–1962, Abb. 338, vgl. S. 397–406 [Abb. 2], wobei Garrison im abgebildeten Kaiser allerdings Konstantin sieht) oder Trompeter (Stundenbuch aus East Anglia, 2. Viertel 14. Jh., New York, Pierpont Morgan Library M. 700, fol. 83^v; vgl. The Stavelot Triptych. Mosan Art and the Legend of the True Cross. New York 1980, 34, Nr. 29) abgekürzt oder zum großen Festzug (s. die großen Freskenzyklen zum Thema im Braunschweiger Dom, Mitte 13. Jh.: BRENSKE, Hl. Kreuz-Zyklus [wie in Anm. 139], Abb. 52; vgl. auch J.-Ch. KLAMT, Die mittelalterlichen Monumentalmalereien in der Stiftskirche St. Blasius zu Braunschweig, in: Die Welfen und ihr Braunschweiger Hof im hohen Mittelalter, hrsg. von B. SCHNEIDMÜLLER [Wolfenbütteler Mittelalter-Studien 7]. Wiesbaden 1995, 297–335; oder in Florenz, S. Croce, Fresken des Agnolo Gaddi in der Hauptkapelle, um 1380: R. SALVINI, L'Arte di Agnolo Gaddi. Firenze 1936, Taf. XVI) ausgeweitet sein. Aus dem Rahmen fällt das Geleit geistlicher Würdenträger für den lorbeerbekränzten Kaiser auf dem Täfelchen des Benedetto di Bindo (wie in Anm. 147).

¹⁶⁵ Reversio (wie in Anm. 36), 132f.; der Gegensatz von Pferd und Esel, Bild für den Kontrast zwischen Palmsonntag und kaiserlicher Entrée, fehlt nur bei Siegebert von Gembloux und Martin von Troppau und dessen Nachfolgern; s. oben, S. 336f. Zum Pferd als Symboltier der *superbia* vgl. W. HEMPEL, Übermuot diu alte Der Superbia-Gedanke und seine Rolle in der deutschen Literatur des Mittelalters (Studien zur Germanistik, Anglistik und Komparatistik 1). Bonn 1970, 204f.

¹⁶⁶ S. oben, S. 335.

¹⁶⁷ Passional (wie in Anm. 48), 282, Z. 24f.

¹⁶⁸ Gautier, Eraclie (wie in Anm. 103), 189, Vv. 6129–6131; s. auch ebd. 191, Vv. 6213f.: *n'est mie toie ceste gloire, | mais Diu qui fist ceste victore ...*; vgl. auch die ähnlich lautende Kritik des Anonymus von Cordoba, oben, S. 332.

¹⁶⁹ Reversio (wie in Anm. 36), 132 CD.

*ubi pollentes glomerantur*¹⁷⁰; *porta fit ut paries*¹⁷¹ – stehen nur gelegentlich Anklänge einer spirituellen Vertiefung, der Deutung als „enge Pforte“, als Eingang in das himmlische Jerusalem – *wiltu her in cumen so soltu dich othmütliclichen*¹⁷² – gegenüber. Der Engel, hie und da zur *uox de celo*, zum *monitus angeli* oder *angelicus sermo* verkürzt¹⁷³, bei Martin von Tropaupau zur Gänze ausgelassen (und in der humanistischen Geschichtsschreibung durch den Patriarchen von Jerusalem ersetzt), steht in der plastischen Darstellung der *Reversio* auf dem Stadttor und hält spiegelbildlich dem einziehenden Heraclius ein flammendes Kreuz entgegen¹⁷⁴; ihm ist allgemein eine knappe Mahnung zu demütigem Auftreten nach dem Beispiel, das Christus bei seinem Einzug gegeben hat, in den Mund gelegt.

¹⁷⁰ Ekkehard IV. von St. Gallen (wie in Anm. 39), 60, Z. 9.

¹⁷¹ Gottfried von Viterbo, Pantheon (wie in Anm. 92), 197, Z. 40.

¹⁷² LEYSER, Deutsche Predigten (wie in Anm. 38), 106.

¹⁷³ Johann Beleth (wie in Anm. 44), 290, Z. 14; Siebert von Gembloux (wie in Anm. 90), 323, Z. 26; Gottfried von Viterbo, Pantheon 197, Z. 41. – In der von Borgehammar zum Druck vorbereiteten Predigtfassung (wie in Anm. 38) sind die Bestandteile der Szene verschoben: Der Engel vermauert eigenhändig die Pforte, während eine Stimme vom Himmel kommentiert.

¹⁷⁴ S. die älteste Darstellung der Stadttorepisode in einem Sakramentar aus Mont-Saint-Michel (Abb. 1), ca. 1060, New York, The Pierpont Morgan Library, M. 641, fol. 155^v: The Stavelot-Triptych (wie in Anm. 164), Nr. 49, Abb. 59; auf dem Emailtäfelchen des maasländischen Vortragekreuzes (wie in Anm. 164), Abb. 344; auf dem Antemensale von Nedstryen (wie in Anm. 164). Gelegentlich verwehrt der Engel den Eintritt mit dem Schwert (Perikopenbuch von St. Erentrud [wie in Anm. 164], Freskenzyklus nach Ottos *Eraclius* in Frau-Rombach [Hessen], 30er Jahre des 14. Jhs.: R. KAUTZSCH, Die Herakliusbilder zu Frau-Rombach in Oberhessen, in: Studien aus Kunst und Geschichte. Friedrich SCHNEIDER zum 70. Geburtstag, Freiburg i. B. 1906, 509–530, Taf.) oder weist ihn mit einer mahnenden Geste ab (Cambrai, Bibl. Municipale, Ms. 528, 2. H. 11. Jh., fol. 195^v: PIPPAL, Perikopenbuch [wie in Anm. 139], Abb. 100; Chroniques d’Outremer [wie in Anm. 164], Agnolo Gaddi [wie in Anm. 164]). Aus einem anderen Stoffzusammenhang stammt dagegen der Engel, der mit einem Spruchband und dem Zitat von Apok 13, 10 über dem Einzug *cum debita veneratione* des Kaisers steht, in einer Hs. des Apokalypsenkommentars des Alexander Minorita, Cambridge, University Library, Mm 5. 31, 2. H. 13. Jh., fol. 81^v: BRENSKE, Hl. Kreuz-Zyklus (wie in Anm. 139), Abb. 88; vgl. A. HUGGLER, Der Bilderkreis in den Handschriften der Alexander-Apokalypse. *Antonianum* 9 (1934), 85–150, 269–308: 113–116, 137; und, damit verwandt, der Engel, der abseits den zweiten Einzug des Heraclius betrachtet, in einer Hs. der Sächsischen Weltchronik, Rez. C, Gotha, Forschungsbibliothek, Cod. membr. I 90, 1260, fol. 65^v (Abb. 4); vgl. J. WOLF, Die Sächsische Weltchronik im Spiegel ihrer Handschriften. Überlieferung, Textentwicklung, Rezeption (*Münstersche Mittelalter-Schriften* 75). München 1997, 115–118, 153f.

Teil einer längeren Handlung wird die Vision bei Gautier, der den Engel, der zu einer 48zeiligen Ansprache anhebt, zuvor schon eingesetzt hat, um dem Kaiser die militärischen Manöver seines Gegners zu verraten¹⁷⁵, und in der *Kaiserchronik*, wo sich die Engelserscheinung zur Szene ausweitet, als Heraclius, der sich hier auch keines auffälligen Poms schuldig gemacht hat, beginnt, mit dem Engel wegen des geschlossenen Tors zu argumentieren: *want mir, hêrre, dise hervart | von himel her nider geboten wart | unt ich daz hêre crâce wider gewan, | waz hân ich nû wider gotes hulden getân?*¹⁷⁶.

Emotionen werden von Rezipienten und Bearbeitern der Stadttor-episode großzügig über die Sequenz verteilt und eingesetzt, um die zwei Phasen des unterbrochenen Einzugs zu verbinden. Die Kreuzerhöhungslegende schildert beim Kaiser und seiner entourage Freude über den Sieg beim Zug nach Jerusalem und Freude als Reaktion auf die Engelserscheinung (*gaudens in Domino de visitatu angelico*)¹⁷⁷, unterbrochen durch Erstaunen und Bestürzung angesichts des verschlossenen Tors¹⁷⁸ – die Emotionen bleiben schmückendes Beiwerk zu den Wundern des Heiligen Kreuzes. Autoren, welche die Handlung in die Richtung des Exemplum führen (Johann Beleth), oder solche, die die Figur des Heraclius in den Mittelpunkt rücken (*Kaiserchronik*, Ritterromane), gehen differenzierter mit den Emotionen um: Der Einzug *vil frôliche*¹⁷⁹ dient als

¹⁷⁵ Gautier, Eracl (wie in Anm. 103), 164–166, Vv. 5323–5379; vgl. PIERREVILLE, *L'autre chrétien* (wie in Anm. 42), 32. Eine späte Weiterentwicklung in einem anderen Medium stellt die mehrfigurige (Gottvater, Erzengel Michael und Gabriel) Engelsszene im Augsburger Heiligkreuzspiel (2. H. 15. Jh.) dar: E. UKENA, *Die deutschen Mirakelspiele des Spätmittelalters. Studien und Texte (Europäische Hochschulschriften I 115)*. Frankfurt a. M. 1975, II, 542f., Vv. 1876–1894; vgl. I, 244f.

¹⁷⁶ *Kaiserchronik* (wie in Anm. 99), 288, Vv. 11324–11327.

¹⁷⁷ Clm 4547 (wie in Anm. 38), fol. 246^v; BN Paris, lat. 5574 (ebd.), fol. 16^v (auch Borgehammar [wie in Anm. 35]); Reversio (wie in Anm. 36), 133 A, hat dagegen: *de visu angelico*; in deutscher Übersetzung: *da freut sich der chayzer, das unser her sy geweyset het mit seinem engel*: STRAUCH, *Altdeutsche Predigten* (wie in Anm. 38), 182f.

¹⁷⁸ *Attoniti et nimis merore constricti*: Clm 6341 (wie in Anm. 38), fol. 59^v; Clm 18220 (wie in Anm. 38), fol. 142^r; auch Vincenz von Beauvais (wie in Anm. 94), 903b; *adtoniti nimio merore constricti*: BN Paris, lat. 5574 (wie in Anm. 38), fol. 16^{r-v}; Reversio/Migne 132 D hat dagegen *terrore*.

¹⁷⁹ LEYSER, *Deutsche Predigten* (wie in Anm. 38), 106: *Do ... der kûnik vil herliche und vil vroliche dar in wolde varn ...*; Otte, Eraclius (wie in Anm. 112), 109, V. 5361 (A): *Der herr vrolichen reit*. Vgl. auch H. G. WEINAND, *Tränen. Untersuchungen über das Weinen in der deutschen Sprache und Literatur des Mittelalters*. Phil. Diss. Bonn 1958, 126.

Kontrast zur *vergoigne*, zum Kummer ob der Zurechtweisung¹⁸⁰, und die echte, geläuterte Freude prägt das Finale. Tränen begleiten vom Beginn der Überlieferung an den Einzug mit dem Kreuz; kollektive Tränen der Freude und Erschütterung¹⁸¹ wandeln sich zu Tränen der Andacht, die zur ‚Ausstattung‘ der Zeremonie gehören wie Gewandung und Gesang¹⁸², oder, in der mehr verinnerlichten Variante, zu Buß- und Reuetränen des in sich gehenden Helden¹⁸³.

Bildlich eingefangen wird die Umkehr des Heraclius, die bei Gautier eine lange Sequenz von Reue, diversen Bußakten und Gebeten füllt, vor allem in zwei Momenten: im Absteigen vom Pferd (*de equo descendit*¹⁸⁴, *humilis pede progrediatur*¹⁸⁵) und der Fortsetzung des Weges barfuß (*dis-calceatus*¹⁸⁶; *nudis pedibus*¹⁸⁷; *clausa duci porta pede nudo paret aperta*¹⁸⁸) und in einfachem Gewand (*er machete sich parvuoz unt wullin*¹⁸⁹; *sîn gewant*

¹⁸⁰ Gautier, Eracle (wie in Anm. 103), 189, Vv. 6161f.: *Oïés, signor, confait miracle | et quel vergoigne a oeus Eracle*; Otte, Eraclius 110, V. 5403: *Ercalio nie leider geschach*; BUSCH, Legendar (wie in Anm. 46), 157, V. 673: *vile harde her is underquam*.

¹⁸¹ Sèbeos, Histoire d'Héraclius (wie in Anm. 15), 91, unterlegt die Heimbringung des Kreuzes verschwenderisch mit *bruit des pleurs et de soupirs, larmes abondantes, ... un déchirement des entrailles du roi, des princes, de tous les soldats et des habitants de la ville, et personne ne pouvait chanter les hymnes du Seigneur à cause de grand et poignant attendrissement du roi et de toute la multitude*.

¹⁸² Matthaeus Parisiensis, Chronica Majora (wie in Anm. 77), I, 268, der die dankbare Rückführung der Reliquie von Hugo von Saint-Victor, Excerptiones (wie in Anm. 68, 270), übernimmt, fügt hinzu: *lacrimas devotas perfundendo; profusus facie lachrymis* vollzieht Heraclius in der *Reversio*, nachdem er die Freude über die Engelserscheinung artikuliert hat, den Einzug (133 A). Vgl. auch allgemein G. ALTHOFF, Empörung, Tränen, Zerknirschung. Emotionen in der öffentlichen Kommunikation des Mittelalters, in: DERS., Spielregeln der Politik im Mittelalter. Kommunikation in Friede und Fehde. Darmstadt 1997, 258–281.

¹⁸³ Passional (wie in Anm. 48), 282, Z. 63f.: *do weinte harte sere | der keiser an demute*; Gautier, Eracle 192f., Vv. 6237–6269; Otte, Eraclius 110, Vv. 5412–5414 (A): *Er begunde weinen und chlagen | Ich mohte iu nimmer gesagen | Den jamer den er begie*; vgl. WEINAND, Tränen (wie in Anm. 179), 29f., 36.

¹⁸⁴ Johann Beleth (wie in Anm. 44), 290, Z. 16f.; Saewulf (wie in Anm. 126), 68, Z. 318.

¹⁸⁵ Gottfried von Viterbo, Pantheon (wie in Anm. 92), 197, Z. 44.

¹⁸⁶ Sigebert von Gembloux (wie in Anm. 90), 323, Z. 26.

¹⁸⁷ Johann Beleth 290, Z. 18.

¹⁸⁸ Ekkehard IV. von St. Gallen (wie in Anm. 39), 60, Z. 10.

¹⁸⁹ Kaiserchronik (wie in Anm. 99), 288, V. 11335, gleichsam als Formel für fromme Zeremonien: vgl. 83, V. 201 (*sie macheten sich wullin unde barfuoz*) anlässlich der Umwidmung des römischen Pantheon in eine Kirche durch Papst Bonifaz IV.

*her ûzgezô, | van sînen vôzen the scô*¹⁹⁰; *barvuz mit grozer armekeit*¹⁹¹); die Übereinstimmung in allen Versionen der Stadttorepisode macht Heraclius in der bildenden Kunst des Spätmittelalters geradezu zum Typus des barfußgehenden Herrschers¹⁹².

¹⁹⁰ BUSCH, *Legendar* (wie in Anm. 46), 157, Vv. 676f.

¹⁹¹ *Passional* (wie in Anm. 48), 282, Z. 66.

¹⁹² Vgl. K. SCHREINER, «Nudis pedibus». Barfußigkeit als religiöses und politisches Ritual, in: *Formen und Funktionen öffentlicher Kommunikation im Mittelalter*, hrsg. von G. ALTHOFF (*Vorträge und Forschungen* 51). Stuttgart 2001, 53–124: 110. Davon abweichend und beschuht, dafür ohne Mantel, erscheint Heraclius nur im Braunschweiger Freskenzyklus (wie in Anm. 164), BRENSKE, *Hl. Kreuz-Zyklus* (wie in Anm. 139), Abb. 54, vgl. 60f. mit Anm. 89, und im Freskenzyklus des Cenni di Ser Cenzo, Volterra, S. Francesco, Kreuzkapelle, 1410; vgl. MAZZONI, *Leggenda* (wie in Anm. 139), 114–118. Die Barfußigkeit des Protagonisten ist ‚gemeinsamer Nenner‘ sonst sehr unterschiedlicher Auftritte: Heraclius kann einerseits barfuß, aber sonst hoheitsvoll *humilitas* nur andeuten: Sakramentar von Mont-Saint-Michel, wo allerdings in kontinuierender Darstellung diverse Demutsgesten dem Einzug vorangehen (wie in Anm. 174, Abb. 1); Hs. Cambrai, wo Heraclius in kaiserlichem Gewand und demütiger Haltung mit einem monumentalen Kreuz vor dem Engel steht (wie in Anm. 174); Stundenbuch aus East Anglia (wie in Anm. 164), fol. 84^r (der Kaiser hat zusätzlich den Hermelinkragen abgelegt); Tafel des Meisters der Johannesvision, Münster, Westfälisches Landesmuseum, Mitte 15. Jh.: A. STANGE, *Deutsche Malerei der Gotik V: Köln in der Zeit von 1450 bis 1515*. München 1952, Abb. 19 (Patriarch und Gefolge, die im Stadttor knien, unterstreichen den würdevollen Einzug); Freskenzyklus des Piero della Francesca, Arezzo, S. Francesco, 1452/1466. Oder er wird, ungleich drastischer, in Hemd oder Büßergewand abgebildet: maasländisches Emailkreuz (wie in Anm. 164), Abb. 349; Kreuz mit Bronzereliefs, Mühlhausen (Sachsen), 1210/1220; vgl. BRENSKE, *Hl. Kreuz-Zyklus*, 66, Anm. 7, 96, Anm. 82; Freskenzyklus in Frau-Rombach (wie in Anm. 174); Reliquienschrein, Marienwerder Dom, 14./15. Jh.: H. EHRENBERG, *Deutsche Malerei und Plastik*. Bonn–Leipzig 1920, Abb. 33, 37; Gebrüder Limburg, Stundenbuch des Jean de France, um 1410, fol. 156^v: *Les belles heures de Jean de France Duc de Berry*. *Reproduction intégrale des enluminures précédée d'une introduction de J. PORCHER*. Paris 1953, Taf. LXXXIV; Kreuzaltar, Valencia, Museum, um 1400: A. L. MAYER, *Geschichte der spanischen Malerei I*. Leipzig 1913, 59, Abb. 32; Kreuzaltar der Schule von Hans Multscher, Schloß Wolfegg, um 1440: Hans Multscher. *Bildhauer der Spätgotik in Ulm*. Katalog der Ausstellung, hrsg. von B. REINHARDT–M. ROTH. Ulm 1997, Nr. 25, S. 326–329 (Abb. 7). Auch innerhalb dieser Tradition gibt es Abstufungen: Das Spektrum der Demutshaltungen reicht von Agnolo Gaddi (wie in Anm. 164), der dem Kaiser Pferd und Mantel durch einen Pagen nachführen läßt, bis zu Benedetto di Bindo (wie in Anm. 147), der den Kaiser mit einem Strick um den Hals und von einem zweiten Büber gezogen vorführt. – Eine Ausnahme stellt die Miniatur in der Hs. der Sächsischen Weltchronik Bremen, Universitätsbibliothek, Ms. a. 33, fol. 31^r, 1280/1290, dar: Der Kaiser kniet vor dem geöffneten Stadttor (Abb. 5).

Weniger Einhelligkeit herrscht bei den Autoren über den Platz, den in den beiden gegensätzlichen Szenen der Entrée die Kreuzreliquie als eigentlicher Mittelpunkt oder zumindest als Hauptrequisit einnehmen soll. Bei Gautier und Otte¹⁹³ hält oder schwenkt der heranreitende Heraclius das Kreuz in der (rechten) Hand¹⁹⁴. In der *Reversio*, bei Honorius Augustodunensis und Gottfried von Viterbo nimmt der Kaiser zum zweiten, angemessenen Einzug das Kreuz in die Hand (*crucem domini manu suscipiens; crucem manu bajulat; Eraclii manibus iam crux benedicta fertur*), um es feierlich wie in einer Prozession zu tragen¹⁹⁵, wobei die Frage

¹⁹³ Gautier, Eracl (wie in Anm. 103), 189, Vv. 6132f.: ... *le crois c'ont illuec veue | Eracles le porte en se destre*; Otte, Eraclius (wie in Anm. 112), 109, V. 5379: *Daz chruze furter in der hant*.

¹⁹⁴ S. die Darstellung im Stuttgarter Passionale, Landesbibliothek, bibl. fol. 56, Mitte 12. Jh., fol. 90^r: A. BOECKLER, Das Stuttgarter Passionale. Augsburg 1923, Abb. 87; sog. Psalterium der hl. Elisabeth, Cividale, Museo Archeologico, cod. 137, aus Niedersachsen, 1211/1213, Kalenderbild; A. HASELOFF, Eine thüringisch-sächsische Malerschule des 13. Jahrhunderts (*Studien zur deutschen Kunstgeschichte* 9). Straßburg 1897, I, 207, II, Taf. 18, Abb. 36; Chorbuch aus Zwiefalten, Landesbibliothek Stuttgart, Cod. hist. fol. 415, 60er Jahre 13. Jh., fol. 63^r, vgl. K. LÖFFLER, Schwäbische Buchmalerei in romanischer Zeit. Augsburg 1928, 53; Freskenzyklus Frau-Rombach (wie in Anm. 174); Benedetto di Bindo (wie in Anm. 147). Ansonsten führt der Kaiser das Kreuz zu Pferd beidhändig und gerade: Perikopenbuch von St. Erentrud (wie in Anm. 164); Braunschweiger Freskenzyklus (wie in Anm. 164); Antemensale von Nedstryn (wie in Anm. 164); Sächsische Weltchronik, Berlin, Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, MS. germ. fol. 129, I. Viertel 14. Jh., fol. 59^r (Abb. 3); Agnolo Gaddi (wie in Anm. 164); Roman de Godefroid de Bouillon, BN Paris, fr. 22495, 1337, fol. 9^r: I. PORCHER, Französische Buchmalerei. Paris 1959, Taf. LII. In der Kreuzlegende auf der Innenseite der Predellenflügel des Tempziner Altars (1411) kopiert der mit dem Kreuz heranreitende Heraclius die Haltung des Chosroes in der vorausgehenden Szene der Verschleppung des Kreuzes: H. REIFFERSCHIED, Der Tempziner Altar. Eine Wismarer Arbeit von 1411. Rostock 1925, Taf. VIII a und b.

¹⁹⁵ *Reversio* (wie in Anm. 36), 133 A; Honorius Augustodunensis, *Speculum Ecclesiae* (wie in Anm. 43), 1006 A; Gottfried von Viterbo, *Pantheon* (wie in Anm. 92), 197, Z. 45. – Der Kaiser trägt das Kreuz mit verhüllten Händen und hoch erhoben (Sakramentar von Mont-Saint-Michel [wie in Anm. 174, Abb. 1]; Antemensale von Nedstryn [wie in Anm. 164], vgl. BRENSKE, Hl. Kreuz-Zyklus [wie in Anm. 139], 73, Anm. 30; Agnolo Gaddi [wie in Anm. 164]; Helena-Retabel, Estella (Navarra), San Miguel, um 1400; J. GUDIOL RICART, *Pintura gótica [Ars Hispaniae* 9]. Madrid o. J. [1955], 187, Abb. 152): Die Szene gleitet über in die nächste, in die Präsentation der Reliquie vor der anbetenden Bevölkerung von Jerusalem (Braunschweiger Freskenzyklus [wie in Anm. 164], vgl. BRENSKE, ebd. 97f. mit Anm. 87; Agnolo Gaddi [wie in Anm. 164]; Piero della Francesca [wie in Anm. 192]). Aus dem Rahmen fällt die Stellung – der Kaiser hält das Kreuz mit

bleibt, ob die Reliquie vorher vielleicht im Triumphzug mitgeführt¹⁹⁶ oder dem Sieger vorangetragen wurde. In der Kreuzerhöhungslegende im Fränkischen Legendar werden, unter Verzicht auf bildliche Umsetzung, nur die inneren Haltungen kontrastiert: *The burgporta zesamene slôg, | want her that crûce niet ôtmûtlîche drôg ... bzw. ande drôg that crûce mit grôzer vorhten, | thô offonodo imo got the porten*¹⁹⁷. Ekkehard von St. Gallen evoziert Christi Kreuztragen (*baiulat hanc humero Christus dominus sibi vero*)¹⁹⁸. Auch Sigebert von Gembloux und Martin von Troppau ziehen, statt wie sonst üblich mit der Palmsonntagsprozession, den Vergleich zum Kreuzweg, ohne jedoch ins Detail zu gehen¹⁹⁹. Nur der Dichter des Passional variiert die Vorlage der Legende soweit, daß er den – geläuterten – Heraclius eine *via crucis* beschreiten läßt: *nam er do uf den rucke | daz kruze uf gelucke*²⁰⁰.

Die Schilderung der Stadttorepisode nimmt variantenreich Anleihen bei Triumphzug, Entrée, Palmsonntags- und Reliquienprozession, *pergrinatio* und Kreuzweg. Als sehr simpel erweist sich hingegen die Inter-

verhüllten Händen waagrecht, um es durch das Tor zu tragen – in der Cambridge Hs. des Alexander Minorita (wie in Anm. 174) und der Gothaer Bilderhs. der Sächsischen Weltchronik (wie in Anm. 174, Abb. 2).

¹⁹⁶ S. etwa das Revers einer Bronzemedaille aus der Sammlung des Herzogs von Berry, um 1400, wo der Kaiser im Triumphwagen sitzend das Kreuz mitführt: J. VON SCHLOSSER, Die ältesten Medaillen und die Antike. *JbKbSW* 18 (1897), 64–108, bes. 75–86, Taf. XXIII; Kunsthistorisches Museum Wien, Katalog „Europäische Kunst um 1400“. Wien 1962, 510f., Nr. 566, Abb. 77 (Abb. 6); vgl. auch C. GINZBURG, Indagini su Piero. Il Battesimo, il ciclo di Arezzo, la Flagellazione di Urbino. Torino 1982, 39f. Nach dieser Medaille ist die Rückführung des Kreuzes im Stundenbuch des Jean de France (wie in Anm. 192), Taf. LXXXIII, S. 19, gestaltet.

¹⁹⁷ BUSCH, Legendar (wie in Anm. 46), 157, Vv. 662f. bzw. 678f.

¹⁹⁸ Ekkehard IV. von St. Gallen (wie in Anm. 39), 60, Z. 3.

¹⁹⁹ Mit dem Kreuz auf der Schulter; und zwar von Anfang an, erscheint der Kaiser dagegen bei den Humanisten; s. z. B. Flavio Biondo (wie in Anm. 97): *portavit autem crucem humeris suis*.

²⁰⁰ Passional (wie in Anm. 48), 282, Z. 67f.; offen bleibt die ‚Technik‘ des Kreuztragens dagegen in den deutschen Predigten: *Eraclius ... und alle die mit im warn ... trugen do daz heilige crûze in daz mûnster mit grozer innicheit*: SCHÖNBACH, Altdeutsche Predigten (wie in Anm. 38), 207, Z. 22–25; ähnlich LEYSER, Deutsche Predigten (wie in Anm. 38), 106, Z. 42f. – Ein zweiter ikonographischer Typus gleicht den Einzug des Heraclius, barfuß, im Hemd und mit dem Kreuz auf der Schulter, dem Kreuzweg an; s. maasländisches Emailkreuz, Bronzekreuz aus Mühlhausen, Reliquienschrein Marienwerder Dom, Kreuzaltar von Valencia und von Wolfegg, Benedetto di Bindo (wie in Anm. 147). Zu Pferd und zu Fuß auf dem Rücken trägt Heraclius das Kreuz im Apsisfresko (15./16. Jh.) von S. Croce in Gerusalemme in Rom.

pretation: Vor dem Hintergrund von Chosroes' *superbia* und Untergang findet dessen Gegenspieler Heraclius zur *humilitas*. *Humilitas* ist das Leitmotiv von der *lectio* Ekkehard's IV. von St. Gallen bis zum Ritterroman; das Wort *humiliter*, *humilis* oder *humiliatus* bringt fast jeder Bearbeiter in seiner Darstellung des Einzugs an. *Cultoribus suis humilitatis exempla reliquit*, stellt in der *Reversio* der Engel den Eintritt Christi als Vorbild hin²⁰¹; *recognoscens elationem suam ... humiliatus est valde*, abstrahiert und straft Johann Beleth die Handlung in Richtung Exemplum²⁰²; *daz ist uns armen gesaget ad exemplum: | von diu suln wir unseren hêrren | vurhten unde flêgen ... mit grôzer demuote. | ubermuot ist sô getân: | diu gescendet ie den man*, entläßt die *Kaiserchronik* ihr Publikum²⁰³.

* *
*
*

Humilitas-Auftritte abendländischer Fürsten in Früh- und Hochmittelalter begleiten die Stadttorepisode in ihrer literarischen und ikonographischen Entwicklung. Für das Barfußgehen als Ritual der Herrscherbuße stellen Kaiser Theodosius (390), Ludwig der Fromme (833), Heinrich IV. (1077) und König Heinrich II. von England (1174) prominente Beispiele²⁰⁴. Barfuß nähert sich Otto III. der „Heiligen Stadt“ Gnesen (1000)²⁰⁵; barfuß, im Büßergewand und mit einem Partikel des Heiligen Kreuzes erstatten Heinrich III. und seine Begleiter noch auf dem Schlachtfeld den Dank für den Sieg an der Raab über die Ungarn 1044²⁰⁶. Der gemeinsame Schauplatz und die Grundkonstellation, die Rückgewinnung Jerusalems, verbinden die Entrée des Heraclius mit der Verehrung des Heiligen Grabes, *in spiritu humilitatis*, barfuß und unter Tränen,

²⁰¹ *Reversio* (wie in Anm. 36), 133 A.

²⁰² Johann Beleth (wie in Anm. 44), 290, Z. 16f.

²⁰³ *Kaiserchronik* (wie in Anm. 99), 288, Vv. 11339–11345.

²⁰⁴ Vgl. R. SCHIEFFER, Von Mailand nach Canossa. Ein Beitrag zur Geschichte der christlichen Herrscherbuße von Theodosius d. Gr. bis zu Heinrich IV. *DA* 28 (1972), 333–370; M. DE JONG, Power and Humility in Carolingian Society: the Public Penance of Louis the Pious. *Early Medieval Europe* 1 (1992), 29–52; SCHREINER, Barfüßigkeit (wie in Anm. 192), 96–102.

²⁰⁵ *Videns a longe urbem desideratam nudis pedibus suppliciter advenit*: Thietmari Merseburgensis episcopi chronicon IV, 45, ed. I. H. LAPPENBERG–F. KURZE (*MGH Script. rer. Germ. in us. scol.* [54]). Hannover 1889, 89; vgl. SCHREINER, Barfüßigkeit 106f.

²⁰⁶ *Caesar, discalciatus et laneis ad carnem indutus, ante vitale sanctae crucis lignum procidit*: *Annales Altahenses Maiores*, ed. G. H. PERTZ (*MGH Script. rer. Germ. in us. scol.* 4). Hannover 1868, 41; vgl. SCHREINER, Barfüßigkeit 103f.

durch die Führer des Ersten Kreuzzugs unmittelbar nach der Eroberung²⁰⁷ und mit der einzig von Albert von Aachen überlieferten Umschreibung der Stadt mit anschließendem Einzug durch die Porta Aurea, mit welcher sich Gottfried von Bouillon vor seinen Mitstreitern durch vorbildliche Demut auszeichnet²⁰⁸. Letztere Szene wurde von der Forschung an eine zentrale Stelle in der Entwicklung des Heracliusstoffes gerückt: Daß Gottfrieds Zeremonie das viel ältere Motiv der Stadttorepisode inspiriert hätte²⁰⁹, kann ohne weiteres zurückgewiesen werden, ob die Kreuzerhöhungslegende eine tatsächlich stattgefundene Handlung des künftigen Regenten von Jerusalem²¹⁰ oder eine Erfindung des auf hagiographische Stilisierung bedachten Chronisten²¹¹ inspiriert hat, muß offen bleiben; eine Weitergabe des Heracliussthemas durch Albert von Aachen, der den Kaiser nicht nennt und dessen „Gottfried-Stadttorepisode“ nirgends rezipiert wird, ist wohl auszuschließen. Die Ankunft Friedrichs II., als Kaiser in der Heiligen Stadt fast unmittelbarer Nachfolger des Herakleios, 1229 in Jerusalem vollzieht sich ohne große Feierlichkeit. Die Szene, die der Herrscher aus Anlaß der Entrée nicht vorgibt – er inszeniert dafür am Tag darauf das Kronentragen in der Grabeskirche –, suppliert der Chronist Albert von Stade, indem er das Ereignis näher an Ostern rückt und den

²⁰⁷ Wilhelm von Tyrus (wie in Anm. 117), 413f.

²⁰⁸ Alberti Aquensis Historia Hierosolymitana (*RHC. Occ. IV*). Paris 1879, 265–713: 481: ... *exutus lorica et linea veste indutus, nudatis pedibus muros egressus, in circuitu urbis cum humilitate processit, ac per eam portam quae respicit ad Montem olivarum introiens, sepulchro Domini ... praesentatus est, in lacrimis, orationibus et divinis persistens laudibus, et Deo gratias agens.*

²⁰⁹ So MASSMANN, Eraclius (wie in Anm. 1), 495; BUSCH, Legendar (wie in Anm. 46), 35.

²¹⁰ OHLY, Sage (wie in Anm. 1), 180f.; MENZEL, Gottfried von Bouillon (wie in Anm. 1), bes. 14–19. Daß Gottfried von Bouillon die *humilitas* als Mittel zum politischen Zweck einsetzte, ist unbestritten, daß bei all seinen Schritten bis zur Ablehnung der Krone von Jerusalem Heraclius Pate stand (MENZEL 18), eher unwahrscheinlich; zu Hintergrund und Deutungsmustern der Ablehnung vgl. H. E. MAYER, Das Pontifikale von Tyrus und die Krönung der lateinischen Könige von Jerusalem. Zugleich ein Beitrag zur Forschung über Herrschaftszeichen und Staatssymbolik. *DOP* 21 (1967), 141–232: 151f.; G. DESPY, Godefroid de Bouillon: mythes et réalités. *Bulletin de la classe des lettres et des sciences morales et politiques*, s. 5, 71 (1985), 249–275: 267–269; B. WEILER, The *Rex Renitens* and the Medieval Ideal of Kingship, ca. 900–ca. 1250. *Viator* 31 (2000), 1–42: 9f.

²¹¹ MENZEL, Gottfried von Bouillon, bes. 10–13. Zum *humilitas*-Motiv bei Albert von Aachen, der die Demut Gottfrieds von Bouillon noch durch die Erzählung von der Vision des Kämmerers Stablo vom Einzug durch die Pforte des himmlischen Jerusalem überhöht (481f.), vgl. auch P. KNOCH, Studien zu Albert von Aachen (*Stuttgarter Beiträge zur Geschichte und Politik* 1). Stuttgart 1966, 145.

Kaiser barfuß einziehen läßt²¹²; ob er dabei den Einzug des Herakleios, dessen Gesta er in seiner Weltchronik von Frutolf/Ekkehard übernimmt, vor Augen hatte oder einen würdigen Auftritt aus allgemein bekannten Versatzstücken komponierte, ist ungewiß. Für den frommen König Ludwig IX. von Frankreich, der 1239 barfuß und im Büßergewand die neu-erworbene Dornenkrone feierlich einholt und 1248 seinen Kreuzzugsantritt mit einer ähnlichen Bußprozession begeht²¹³, stellt Matthew Paris, sichtlich von der Kreuzerhöhungslegende inspiriert, in seinem Spätwerk, der *Historia Anglorum*, eine Karfreitagsprozession 1242 zusammen, in der der König *nudus pedes et in laneis cum summa humilitate et sollempni processione*, ... *edoctus exemplo christianissimi imperatoris Eraclii* die dem Kaiser Balduin abgekaufte Kreuzreliquie trägt²¹⁴. *Humilitas*-Inszenierungen von Herrschern im Heiligen Land und im Westen, die Gestaltung von Buß- oder Dankinszenierungen, Reliquienprozession und Einzug in die Heilige Stadt bei zeitgenössischen Chronisten und die Darstellung der Stadttorepisode, die von all diesen Elementen etwas aufweist, bei den Bearbeitern des Heracliusstoffes setzen sich vielfach aus den gleichen und verbreiteten *Composita* zusammen; eine Wechselwirkung oder punktuell faßbare Abhängigkeit kann selten ausgemacht werden.

* *
*
*

²¹² Albert von Stade, *Chronica*, ed. I. M. LAPPENBERG (*MGH SS XVI*). Hannover 1858, 271–379: 360, Z. 35f.: *Nudis pedibus vigiliae paschae ingressus, in templo Deum adoravit*; vgl. auch A. SOMMERLECHNER, Stupor mundi? Kaiser Friedrich II. und die mittelalterliche Geschichtsschreibung (*Publ. d. Hist. Inst. beim Österr. Kulturinst. Rom I/11*). Wien 1999, 303f. Ganz allgemein des Kaisers *diemuot* auf seiner *belevart* zu den Heiligen Stätten rühmt auch der Erste Fortsetzer der Kaiserchronik (wie in Anm. 99), Erste (Bairische Fortsetzung): Anhang I, 393–408: 405, Vv. 567–575. Das *humilitas*-Motiv fehlt dagegen in der Christomimesis des einziehenden Kaisers im Preisgedicht des Marquard von Ried: *Rex quia magnificus Iesus olim, nunc Fridericus ... Hic Deus, ille Dei pius ac prudens imitator* (*MGH SS IX*, 624f.: 625, Z. 39, 42); vgl. E. H. KANTOROWICZ, Kaiser Friedrich II. und das Königsbild des Hellenismus, in: DERS., *Selected Studies*. New York 1965, 264–283: 276–283.

²¹³ Vgl. SCHREINER, Barfußigkeit (wie in Anm. 192), 109f.; J. LE GOFF, Saint Louis. Paris 1996, 140–146, 779.

²¹⁴ Matthaues Parisiensis, *Historia Anglorum*, ed. F. MADDEN (*RBS 44/1–3*). London 1866–1869, II, 446. Im Glasfenster der Sainte-Chapelle in Paris (1243/1248) ist der König dargestellt, wie er rot gekleidet mit verhüllten Händen das Kreuz trägt (*Corpus vitrearum medii aevi, France I: Les vitraux de Notre-Dame et de la Sainte-Chapelle de Paris*. Paris 1959, Taf. 84, A 44); das Pendant dazu, die „Kreuztragung“ durch Heraclius, ist nicht erhalten (Taf. 86, A. 112).

Der Einzug des Kaisers Herakleios, des Siegers über die Perser, des neuen Konstantin und neuen David, in Jerusalem und die Restituierung der unversehrt zurückgewonnenen Kreuzreliquie, wie sie in der byzantinischen Geschichtsschreibung und Panegyrik dargestellt werden, liefern der westlichen Heracliustradition wenig mehr als die äußeren Umstände und isolierte Motive.

Die abendländische Kreuzerhöhungslegende leiht sich davon den Perserkrieg als Rahmen, den Einzug in Jerusalem als setting und die Kreuzreliquie als eigentliches Thema und reiht den Heracliusstoff in die Geschichte von Offenbarung und Bewahrung des Heiligen Kreuzes von Adam bis zu Wiederentdeckung und Wiedergewinnung durch Helena und Heraclius und bis zur ‚Verewigung‘ in den Festen der *Inventio* und *Exaltatio* ein. Erstmals zusammengestellt in einem liturgischen Text, der *Reversio sanctae crucis* – wo, wann und von wem die Heraclius-Kreuz-Legende kreierte wurde, ist unbekannt –, findet sich die Legende, die den Heracliusstoff, d. h. Hybris und Ende des Chosroes und die Stadttor-episode, unter die Wunder des Heiligen Kreuzes subsumiert, manchmal mit eigener Nuancierung, hie und da mit stärkerer Herausarbeitung des Exemplum, aber in großen Zügen unverändert seit dem 8./9. Jahrhundert in Lektionaren und in liturgischen Schriften, in lateinischen und deutschen Predigtsammlungen und Legendaren.

Mit dieser ‚ahistorischen‘ Darstellung des Kaisers, dessen Funktion in der Legende darin besteht, die Wunder der Reliquie zu bezeugen, und der im Exemplum vor dem Hintergrund von Chosroes‘ parabolischem Schicksal die Entsprechung von Hochmut, Demütigung und Vergebung illustriert, wird wiederum die Geschichtsschreibung konfrontiert, die nach byzantinischem Vorbild die positiv und die zunehmend negativ bewerteten Taten des Heraclius addiert und eventuell das schlechte Ende betont, die um die von Fredegar kolportierte Astrologen-Sarazenen-Sage als Peripetie eine Verkettung von Sieg, Glorie, Sündenfall und Fall konstruiert, die dem Kaiser seinen Platz beim Niedergang des Oströmischen Reiches (und der *translatio imperii*) zuweist oder die ihn als ersten Kreuzfahrer ikonenhaft in die Geschichte der *christianitas* stellt. Während sich etwa die Episode von Chosroes‘ Aufstieg, Blasphemie und Untergang in jede literarische Gattung fügt, bereitet die Einarbeitung der Stadttor-episode den Chronisten, auch solchen wie Siegbert von Gembloux und Gottfried von Viterbo, die gerne Exempla in ihre historiographischen Werke aufnehmen²¹⁵, Probleme. Einerseits trifft der triumphale Einzug

²¹⁵ J.-Th. WELTER, *L'Exemplum dans la littérature religieuse et didactique du moyen âge*. Genève 1973, 45f.

als krönender Abschluß der Perserkriege auf die Demütigung des Triumphators: Hier wurzeln wohl auch der Variantenreichtum und die Inkongruenzen in der Schilderung und Abbildung der Stadttorszene. Andererseits tritt Heraclius, der wie Christus am Palmsonntag eingezogen ist und das Kreuz an seinen Ort zurückgetragen und das Fest der Kreuzerhöhung eingesetzt hat, meist kurz danach gleichsam aus der Legendenhandlung aus, um eine Reihe von Verirrungen mit dem Tod in Verzweiflung zu beenden oder durch seinen Abfall die katastrophalen Niederlagen gegen die Muslime zu verschulden: Annalistische Streuung, compilatorische Aneinanderreihung verschiedener Versionen, ‚quellenkritische‘ Abwägung und die Trennung in eine sachliche Prosa- und eine legendenhafte Verfassung stellen ein Spektrum von Strategien historiographischer Bewältigung dar; die Integration von Legende und Exemplum, die Verwandlung des unverändert frommen und tapferen (*Reversio* etc.), gelehrten und daher gefährdeten (Fredegar) oder attributlos eingeführten Heraclius zum geläuterten Helden mit einer inneren Entwicklung gelingt nur in der Fürstenspiegel-artigen *Kaiserchronik*, allerdings erkauft mit einer Umkehrung des Ausgangs, beziehungsweise im verwandten Ritterroman. Heracliusstoff und Stadttorepisode verdeutlichen so gesehen auch Abgrenzungen und Interferenzen zwischen den verschiedenen Gattungen.

* *
*

ABBILDUNGSNACHWEIS

- Abb. 1: The Pierpont Morgan Library, New York, M. 641, fol. 155^v.
 Abb. 2: BAV, Vat. Lat. 1269, fol. 117^r.
 Abb. 3: Berlin, Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, MS. germ. fol. 129, fol. 59^v.
 Abb. 4: Forschungsbibliothek Gotha, Membr. I 90, fol. 65^v.
 Abb. 5: Bremen, Universitätsbibliothek, Ms. a. 33, fol. 31^r.
 Abb. 6: Kunsthistorisches Museum Wien.
 Abb. 7: Fürstliche Kunstsammlung Waldburg-Wolfegg, Ulmer Museum.